



Gluckauf



Es grüne die Tanne
Es wachse das Erz
Gott schenke uns allen
ein fröhliches Herz.

Mitteilungsblatt

des

Sankt Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Nr. 55	Sankt Andreasberg	Januar 2006
--------	-------------------	-------------

Liebe Vereinsmitglieder!

Sankt Andreasberg / Berlin / Freiberg im Januar 2006

Ich begrüße Sie im neuen Jahr 2006 und freue mich mit Ihnen auf ein spannendes Bergjahr. Seit der letzten Ausgabe unserer Vereinszeitschrift im Sommer 2005 sind diesmal mehrere Monate vergangen, die reich an Arbeit und neuen Entwicklungen waren. Ich versuche die wesentlichen Entwicklungen zusammen zu fassen, wobei ich aus Platzgründen auf die Neuigkeiten vom Lehrbergwerk nicht eingehen kann. Hierzu werden wir gesondert berichten.

Zunächst haben wir mit viel Arbeit die 8. Tagung des Internationalen Bergbau-Workshops mit ausgerichtet. Die Veranstaltung in der tschechischen Stadt Most gab uns viele neue Einblicke in bisher nicht bekannte Bergbauregionen. Dank der Unterstützung der tschechischen Bergbehörde und der Zusammenarbeit im internationalen Organisationsteam gelang es, eine hochkarätige Veranstaltung durchzuführen. Die gesamte datentechnische Abwicklung und Kommunikation wurde über die Internetseiten unseres Vereins professionell abgewickelt. Einen besonderen Dank gilt unserem „Webmaster“ Björn Holm, der alle Wünsche und Vorstellungen umsetzen konnte. Selbst die Buchung und Abrechnung solcher Veranstaltung können wir mittlerweile im Internet abwickeln. Der Tagungsband zum Workshop verließ vor wenigen Wochen die Druckerei. Aufgrund des großen Übersetzungsaufwandes konnte der Tagungsband diesmal erst im Nachgang fertig gestellt werden. Hier gilt der besondere Dank Markus Liebermann, der — obwohl zur Veranstaltung verhindert — unermüdlich die Fertigstellung des Tagungsbandes vorantrieb. Der Tagungsband war für die fast 100 Teilnehmer ein besonderes Weihnachtsgeschenk und die zusätzlichen Exemplare gehen jetzt in den Verkauf.

Aufgrund der nun bestehenden Kontakte haben wir uns auch entschieden, die diesjährige Vereinsexkursion nach Tschechien zu machen. Die Exkursion wird maßgeblich von Wilfried Ließmann in

Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Montangeschichte und dem Förderverein Königshütte in Bad Lauterberg organisiert (siehe hinten im Heft). Das Team hat ja bereits mehrere Exkursion durchgeführt. Von der erfolgreichen Polen-Exkursion im vergangenen Jahr hatten wir bereits im letzten Heft berichtet. Interessenten mögen sich bitte **rechtzeitig** melden, da die Vereinsexkursionen meist sehr zeitig ausgebucht sind.

Für 2006 haben wir uns wiederum viel vorgenommen. Neben der Neugestaltung unserer Vereinszeitschrift haben wir folgende Ziele im Vorstand vereinbart:

- die Herausgabe verschiedener Veröffentlichungen der AG Heimatgeschichte und AG Bergbaugeschichte (alle Veröffentlichungen können bald auch im Internet erworben werden),
- die Neufassung unserer Vereinssatzung, die nach 15 Jahren den aktuellen Verhältnissen im Verein angepasst werden und auf neue gesetzliche Regelungen eingehen soll,
- die Durchführung von Seminaren und Exkursionen,
- die Zusammenführung aller vorhandenen Lagerkapazitäten außerhalb des Lehrbergwerkes an einem Ort in der Bergstadt,
- den Ankauf von betriebswichtigen Grundstücken im Roten Bären,
- die Teilnahme und Unterstützung des 9. Internationalen Bergbau-Workshops in Österreich.

Zu diesem wichtigen Vorhaben werden wir Sie insbesondere bei der Jahreshauptversammlung informieren bzw. gemeinsam darüber entscheiden. Die Jahreshauptversammlung, zu der gesondert eingeladen wird, soll am Freitag, den 07. April 2006 um 19:30 Uhr durchgeführt werden. Bitte merken Sie sich den Termin vor.

Mit herzlichen Grüßen und

G l ü c k A u f



Matthias Bock
(1. Vorsitzender)

Ergänzung zum Heft 54:

Im letzten Heft habe ich versäumt, den Verfasser des Textes und den Fotografen der schönen „Blumenbilder“ zu nennen. Wie sich sicher jeder Leser schon denken konnte, hat diesen ausdrücklich in Farbe gedruckten Teil des Heftes Karl-Heinz Siebeneicher beige-steuert. Einen herzlichen Dank und eine ebensolche Entschuldigung für das Versäumnis

Der Setzer / Markus Liebermann

Sondertermine an der Grube Roter Bär:

Am Fastsonntag (26. Februar) ist das Bergdankfest. Es startet um 10 Uhr mit dem Gottesdienst in der Martinikirche, danach ist das Schärper im Gemeindehaus.

In der Woche vom 3. April bis zum 8. April findet wieder eine Arbeitswoche statt. Alle Mitglieder der Arbeitsgruppe Bergbau sind angesprochen, über eine Teilnahme nachzudenken. Alle anderen Vereinsmitglieder sind ebenfalls eingeladen, ihre Arbeitskraft einzubringen und / oder sich über den Stand der Arbeiten zu informieren.

Der Besucherverkehr wird ab dem 1. April (kein Scherz) wieder aufgenommen.

Unser Bergfest auf dem Zechenplatz der Grube Roter Bär findet am Samstag, den 1. Juli statt. Bisher ist der „übliche“ Programmablauf vorgesehen.

Zu allen Terminen ist eine rege Teilnahme erwünscht. Entsprechende Meldungen zur Anwesenheit werden für Planungszwecke an den Arbeitsgruppenleiter erbeten.

10. Sankt Andreasberger Montanseminar

09.—13. Oktober 2006

Vorgesehenes Program

Montag, 09. Oktober 2006:

9.30 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer im Kurhaus von Sankt Andreasberg (Konferenzraum).
Einführungsvortrag: *Sankt Andreasberg und andere klassische europäische Silbererzreviere — ein montanhistorischer Vergleich.*

(dazu eine Auswahl von Silbererzen klassischer Fundorte und Lagerstätten zum anschauen)

Themenblock 1: Quecksilber — Mineralogie, Lagerstättenkunde und Technikgeschichte

Themenblock 2: Abbauverfahren im Erzbergbau

Themenblock 3: Das Erzbergwerk Grund 1831–1992 (Gerd Hintze)

Zwischendurch ca. 12.30 — 13.30 Mittagspause

Zum Ausklang des Tages: Stadtrundgang durch die Bergstadt Sankt Andreasberg zum Galgenberg, (Länge und Route wetterabhängig!); Aufsuchen von Zeugnissen des historischen Bergbaus.

Dienstag, 10. Oktober 2006:

Thema: Der Blei–Zink–Silber Bergbau von Bad Grund

9.30 Uhr Treffen am Kurhaus (Wandertreff), Transfer in Fahrgemeinschaften nach Bad Grund (Meding Schacht / Silbernaal, Schultestollen, Wasserwirtschaft des Grunder Reviers, Schachtanlagen Wiemannsbucht und Knesebeck, Tiefer Georg Stollen und seine Lichtlöcher, die Grube Hilfe Gottes — was noch zu finden ist! (Ganztägige Wanderung, einige Steigungen, ca. 8 km)

Mittwoch, 11. Oktober 2006:

Thema: Der Eisenerzbergbau im Raum Zorge und Wieda

9.00 Uhr Treffen am Kurhaus (Wandertreff), Transfer in Fahrgemeinschaften nach Wieda, Wanderung entlang des Wiedaer Hüttenweges in das Eisensteinrevier (Roteisenerzgänge und -lager), zahlreichen Aufschlüssen und „Felsenbaue“, Kaiserweg, Abstieg nach Zorge, Ganztägige Wanderung, Länge ca. 10 km.

Donnerstag, 12. Oktober 2006:

Thema: Der Sankt Andreasberger Silberbergbau am Matthias–Schmidt–Berg

9.30 Uhr Treffen am Kurhaus (Wandertreff), Wanderung durch den Wäschegrund über Schleife und Köhlersgrund auf den Matthias–Schmidt–Berg, (Zeugnisse bergmännischer Schürftätigkeit), weiter zu den frühen Stätten des Andreasberger Silberbergbaus am Beerberg. Anschließend Besuch des LEHRBERGWERKS GRUBE ROTER BÄR, mit individuellen Befahrungsmöglichkeiten der Gruben mit ihren Neuaufschlüssen,

Danach ca. 17.00 Uhr gemeinsamer Imbiss und Umtrunk am Lagerfeuer oder im Zechenhaus

Freitag, 13. Oktober 2006

Thema: Kupfer(schiefer)bergbau- und historisches Eisenhüttenwesen bei Bad Lauterberg

9.00 Uhr Treffen am Kurhaus (Wandertreff), Kupfergrube Aufrichtigkeit, Wiesenbeker Teich, Besuch des Technikdenkmals Königshütte und des Südharzer Eisenhüttenmuseums, Kupferschieferaufschlüsse am Harzrand, Ende der Veranstaltung ca. 16.00 Uhr.

Die Teilnahmegebühr beträgt 70 Euro pro Person, 130 Euro für Ehepaare. Darin enthalten sind eine warme Mahlzeit nebst Getränken, alle Eintrittsgelder sowie eine Spende in Höhe von 5 Euro / Teilnehmer für das Lehrbergwerk Grube Roter Bär. Jeder Teilnehmer erhält ein umfangreiches Skript mit Informationen zu den behandelten Themen. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 25 beschränkt. Änderungen vorbehalten. Weitere Informationen beim Seminarleiter:

Dr. Wilfried Ließmann Rosdorfer Weg 33 a, D–37 073 Göttingen Tel. / Fax.: 05 51 / 77 034 99

Harzverein e.V.,
 Sankt Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V.,
 Förderkreis Königshütte Bad Lauterberg e.V. und die
 Arbeitsgemeinschaft Harzer Montangeschichte
 planen gemeinsam für 2006:

Lagerstättenkundlich–montanhistorische Exkursion nach Böhmen (Tschechische Republik)

(Bergstädte: Píbram, Jilove (Eule), Kutná Hora (Kuttenberg),
 Jáchimov (St. Joachimsthal) und das nordböhmische
 Braunkohlenrevier von Most, sowie Prag

(Leitung Dr. Wilfried Ließmann)

Termin: 10. — 20. Mai 2006
Teilnehmerzahl: 25 bis max. 28
Fahrt: mit Reisebus der Firma Tegtmeier / Auetal

Das präkambrisch geformte Böhmisches Massiv ist reich an Erzlagerstätten, insbesondere an Silber, Blei–Zink, Gold, Eisen und Uran. Steinkohle findet sich südwestlich von Prag im Raum Kladno und Braunkohle wird bis heute entlang des Erzgebirgssüdrandes im Gebiet zwischen Komotov, Most und Teplice im Tagebau gewonnen.

Die seit dem 13. Jahrhundert gewonnenen Silberreicherze von Kutná Hora (Kuttenberg) und die Silber–Blei–Zinkerzgänge von Píbram zählen zu den bedeutendsten klassischen Silbererzrevieren Europas. Die Bergstädte sind reich an Montankultur und technischen Denkmälern.

In Píbram, berühmt durch die bis 1918 bestehende Bergakademie, erreichte der Bergbau bereits 1870 eine Teufe mit 1 000 m. Die bis 1978 fördernden Schachtanlagen wurden in Bergbaumuseen und z.T. untertägige Besuchereinrichtungen umgewandelt.

Seit dem frühen Mittelalter entwickelte sich Mittelböhmen zu einem bedeutenden europäischen Golddistrikt. Seit rund 2 000 Jahren wurde im Raum Jilove (Eule) Gold gewonnen, sowohl aus Seifen als auch Gold–Quarz–Gängen. Der Bergbau auf letzteren wurde erst 1968 eingestellt.

Das 1510 gegründete St. Joachimsthal (Jáchimov) ist das Musterbeispiel einer „Silberboom–Stadt“ der Renaissancezeit. Berühmt vor allem durch die hier zuerst geprägten „Thaler“. Die Geschichte des Urans und Entdeckung des Radiums, durch das Ehepaar Curie, sind eng mit dieser Stadt verknüpft, die heute als Radiumbad weltbekannt ist. Einen Kontrast bildet der aktive Braunkohlenbergbau am Fuß des Erzgebirges. Seit dem Ende kommunistischen Herrschaft bemüht man sich mit einigem Erfolg die in den vergangenen 50 Jahren entstandenen Mondlandschaften zu rekultivieren.

Durch den im September 2005 in Most durchgeführten **8. Internationale Bergbau–Workshop**, haben sich Verbindungen zu tschechischen Kollegen ergeben, die zur Planung dieser Reise den Ausschlag gegeben haben. Zu Beginn der Reise erhalten die Teilnehmer einen ausführlichen Exkursionsführer.

Geplantes Exkursionsprogramm (Stand Dezember 2005, Änderungen vorbehalten)

Mittwoch, 10. 05.: Fahrt Auetal, Hannover, CLZ, Osterode, Göttingen, Chemnitz, Pribram

Donnerstag, 11. 05: Bergstadt Pribram, größtes Bergbaumuseum Tschechiens mit imposanten technischen Einrichtungen (Malakofftürme, Schächte mit Dampffördermaschinen und Freigelände, Stollenbefahrung, Wasserwirtschaftsanlagen; untertägige Wasserkunst am Augustschacht. barocke Wallfahrtskirche,

Freitag, 12. 05.: Umgebung Pibrams, Zeugen des modernen Uranbergbaus von 1948–1990 (Schacht 16 mit einer 1975 erreichten Endtiefe von 1 838 m), Gedenkstätte des Straflagers am Schacht Voyna, Pisek–Museum (Wasserkraftwerk) etc.

Sonnabend, 13. 05: „Goldstadt“ Jilove (Eule), bis 1968 betriebenes Goldbergwerks Pepre mit Stollenbefahrung, Möglichkeiten zum Goldwaschen und Mineralien sammeln, Eventuell Besuch einer Eisenerzgrube oder eines Kalksteintiefbau, Renaissanceschloss Presnitz?

Sonntag, 14. 05.: Prag — Hauptstadt der Tschechischen Republik, ganztägiger Ausflug (Stadtbesichtigung, Technisches Museum, Sammlungen der Universität)

Montag, 15. 05.: Steinkohlenrevier Kladno, Industriedenkmal Schächte Mayrau und Kübeck mit Tagesanlagen, Dampffördermaschine von 1905 und großer Bergbauausstellung, Weiterfahrt nach Kutna Hora

Dienstag, 16. 05.: Weltkulturerbe Kutna Hora (Kuttenberg) mit Museum Hradek und mittelalterlichen Stollen St. Georg, Kulturdenkmal St. Barbarakirche und Münzhof, Schachanlage Turkank (bis 1992 Blei–Zinkerzförderung), mittelalterliche Grubenbaue am Kank, klassische Mineralienfundpunkte; barockes Beinhaus in Sedlec, historisches Ursulinenkloster,

Mittwoch, 17. 05.: Fahrt nach Billin im Böhmischem Mittelgebirge mit seinen tertiären Vulkanstöcken (Phonolithe), Besteigung des 837 m hohen Milleschauers bei gutem Wetter,

Donnerstag, 18. 05.: Befahrung des aktiven **Braunkohletagebau Billin**, Rekultivierung von Mondlandschaften, Stadt **Most** mit der „*verrückten Kirche*“, ehem. Braunkohlentiefbau Grube Julius — mit dem im Aufbau befindlichen „tschechischen Erzgebirgsmuseum“

Freitag, 19. 05.: Bergstadt St. Joachimsthal (Jachimov) und Umgebung

Sonnabend, 20. 05.: Rückfahrt

Übernachtungen:

Vorgesehen sind 5 Übernachtungen in Pribram, 2 Übernachtungen in Kutna Hora, 3 Übernachtungen im Bereich des Böhmischem Mittelgebirges (vermutlich Billin); Unterbringung in modernen Mittelklassehotels in DZ) mit Halbpension (Aufschlag für Einzelzimmer).

Reisekosten:

Da die anfallenden Reisekosten abhängig von der Zahl der Teilnehmer sind, muss zunächst mit einer Summe von ca. 900– 1 000,- Euro / Teilnehmer kalkuliert werden, die aber bei ausreichender Nachfrage unterschritten werden dürfte. Anmeldungen bitte schriftlich (Postkarte oder Fax genügt) an unter genannte Anschrift, möglichst bis **Ende Januar 2006**. In einem 2. Zirkular werden dann die weiteren Modalitäten mitgeteilt.

Für Fragen und weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Exkursionsleitung:

Dr. Wilfried Ließmann

Rosdorfer Weg 33 a

D–37 073 Göttingen

Tel. / Fax.: 0 5 51 / 77 034 99

Veranstaltungen in Sankt Andreasberg 2006

Vorankündigung

(Leitung Dr. Wilfried Ließmann)

Faszinierende Gesteinswelt

Petrographischer Grundkurs mit Übungen zur Gesteinsbestimmung

Wochenendkurs 8. und 9. April 2006 Ort: Kurhaus in Sankt Andreasberg

Teilnahmegebühr: 40 Euro / Person, Ehepaare 60 Euro

Themen: Bestimmung von gesteinsbildenden Mineralien; Der Harz — „die klassische Quadratmeile der Geologie“ und seine Gesteine; Gesteinsansprache „vor Ort“; ausgefallene Gesteinsarten aus aller Welt; Gesteine unter dem Polarisationsmikroskop;

Schwerpunkt in diesem Jahr: metamorphe Gesteine und deren Gefüge.

Historischer Silberbergbau und montane Wasserwirtschaft

Ganztägige geologisch-montanhistorische Exkursion (ca. 6 km Wanderung mit Befahrung von neuen Grubenaufschlüssen im Bereich des „Auswendigen Grubenzuges“ bei Sankt Andreasberg.

Sonntag, 09. Juli 2006, Treffpunkt 9.30 Uhr Großparkplatz am Matthias-Schmidt-Berg (Superrutsche) im Wäschegrund, Teilnahmegebühr (incl. Exkursionsführer): 10 Euro / Person

10. Sankt Andreasberger Montanseminar

Spannendes und Wissenswertes rund um den Harzer Bergbau in Theorie und Praxis
Mo. 09. — Fr. 13. Oktober 2006 Ort: Kurhaus der Bergstadt Sankt Andreasberg

Teilnehmerzahl: max. 25, Teilnahmegebühr: 70 Euro / Person; Ehepaare 130 Euro

Die einwöchige Veranstaltung umfasst Vorlesungen, Diavorträge, Wanderexkursionen und Grubenfahrten (detailliertes Programm in Vorbereitung), vorgesehen sind folgende Programmpunkte:

1. Auf den Spuren der Geschichte — die Montanlandschaft Harz einst und heute
2. Bergmännische Abbauverfahren — technische Entwicklung
3. Mineralogie, Lagerstättenkunde und Technikgeschichte des Quecksilbers
4. Moderner und historischer Metallerzbergbau bei Bad Grund
5. Eisensteinbergbau im Raum Zorge-Wieda
6. Kupferbergbau und Eisenhüttenwesen am Südhharzrand (Bad Lauterberg)
7. Stollen und Grubenbefahrungen im Sankt Andreasberger Revier (Lehrbergwerk Grube Roter Bär)

Adventlicher Mineralienmikroskopie-Kurs

Wochenendkurs 02. / 03. Dezember 2006

Bestimmungskurs für Anfänger und Fortgeschrittene (Makro- und Mikromounts)

12 Übungsstunden, Teilnehmerzahl: max. 12 Teilnahmegebühr: 25 Euro / Person, Ehepaare 40 Euro

Informationen und Anmeldung (bitte schriftlich) beim Seminarleiter:

Dr. Wilfried Ließmann

Rosdorfer Weg 33 a

D-37073 Göttingen

Tel. / Fax.: 05 51 / 77 034 99

Probegedinge im Sankt Andreasberger Revier

von Wilfried Ließmann

In den alten Betriebsakten der Sankt Andreasberger Silbergruben finden sich häufig Beschwerden der Bergleute über zu wenig Verdienst bei ihren „Gedingen“. Als Gedingearbeit wurde im bergmännischen Sprachgebrauch die Akkordarbeit bezeichnet. Der Verdienst der Bergleute hing von der Schnelligkeit bzw. Effektivität ihrer Arbeit ab. Diese Art der Entlohnung setzte sich nach Einführung der Schießarbeit ab der Mitte des 17. Jahrhunderts auch im Andreasberger Revier durch.

Bis weit ins 19. Jahrhundert unterschieden sich die weniger qualifizierten Bohrhauer von den höher qualifizierten Gedinghauern. Die zuerst genannten wurden im Abbau eingesetzt und hatten pro Schicht in der Regel zwei Löcher zu bohren, (bei zweimännischer Arbeit jedes ca. 70 cm tief), die dann vom Steiger oder Untersteiger weggeschossen wurden. Die Gedinghauer hingegen führten vornehmlich Gesteinsarbeiten bei der Aus- und Vorrichtung durch und schossen die Löcher selber weg. Zu ihren Einsatzbereichen zählte das Abteufen von Schächten oder das Auffahren von Wasserlösungsstollen, Querschlägen oder Suchhörtern. Gedingehauer gehörten zu den am besten verdienenden Bergleuten; daher blieb diese Tätigkeit vornehmlich Familienvätern, die den Verdienst zur Ernährung einer Familie benötigten, vorbehalten. Im Harz arbeitete man im sogenannten „kubischen Gedinge“, wobei in einer festgelegten Zeit ein bestimmtes Gesteinsvolumen herausgebracht werden musste, je schneller das erfolgte, desto mehr Verdienst hatten die dafür angelegten Leute. Das Verdingen erfolgte durch den zuständigen Reviergeschwornen. Die Größe des in 6–8 Wochen zu bewältigenden Gesteinsvolumens und die Bemessung des Schießpulvers hingen von der Gesteinsfestigkeit ab.

Wie sah der Tagesablauf eines einfachen Bergmanns Mitte des 18. Jahrhunderts auf einer Oberharzer Erzgrube aus? In dem 1771 erschienenen Buch „*Bergwerksstaat des Ober- und Unterharzes*“ gibt der ehemalige Freiburger Oberbergamtsverwalter JOHANN GOTTLIEB VOIGTS hierzu folgende sehr anschauliche Beschreibung:

„Was nun die Grubenarbeiter betrifft, so sind solche vornehmlich Geding- und Bohrhäuer, welche ihre Schichten folgendergestalt verfahren.

Alle Arbeiter müssen des Morgens um 4 Uhr anfahren, und im Zechenhouse sein, und, unter Strafe, der Betstunde bis 5 Uhr beywohnen. Sobald dieses Gebet geschlossen ist, müssen die Bohr- oder Strossenhäuer frohnen, das ist, andere Arbeit thun bis um 7 Uhr, als Holz hinein hängen, Berge auf die Kasten setzen u.s.f.

Gedachtes Frohnen gehöret eigentlich den Strossenhäuern zu. Findet es aber der Steiger vonnöthen, so müssen auch die Gedinghäuer daran. Doch werden sie, so viel als möglich ist, damit verschonet. Darnach fahren die Bohrhauer an ihre angewiesenen Löcher, und müssen bis um 12 Uhr noch zwei Löcher, jedes auf dreyßig Zolle (ca. 72 cm), abbohren. Die Gedinghäuer aber fahren gleich nach dem Beten um 5 Uhr ein, und machen sich insgemein, ohne zu frohnen an ihr Gedinge.

Um 12 Uhr werden die Löcher der Tageschicht weggeschossen. Um eben diese Stunde fahren andere auf das Gedinge, und stehen bis Abends um 6 Uhr. Wenn auch diese Schicht vorbey ist, so fahren die dritten um 8 Uhr an, und stehen bis frühe um 2 Uhr.

Die Nachtschichter von den Bohrhäuern kommen um 4 Uhr nachmittags, und bohren bis 6 Uhr. Von 6 bis 8 Uhr ist Liegestunde, und darauf bohren sie ferner von 8 bis 2 Uhr ihre Löcher, welche alsobald nach der Schicht weggeschossen werden.

24 Stunden werden demnach in drey Drittel eingetheilet, und insgemein achtstündige Schichten, auf den Weilarbeiten aber auch sechs- und vierstündige gehalten.

Über diese ordentliche Schicht muß noch ein jeder alle vierzehn Tage eine catholische Buße thun. Solches geschieht meist Sonnabends von 5 Uhr Morgens bis 10 Vormittags, in welcher Buße ein Loch gebohret wird, wenn nicht andere Arbeit vorhanden ist.

Das Verdienst und Lohn der Bergknappen ist zwar gering, doch allezeit und jeden Sonnabend erfolgt baares Geld. Es hat ein Bohrhäuer im Einseitigen Harz 20 Mariengroschen (Mgl.) an

wöchentlichem Lohn (...)

Gedinghauer werden angelegt, wenn ein Querschlag oder Stollen geschwind durchgetrieben werden soll, oder wenn im Feldort oder Gesenke eine gewisse Lachterzahl Strossen oder Gestein in kurzer Zeit soll herausgeschlagen werden. Sie bekommen wöchentlich 18 Mgl. Lohn, nebst einer gewissen Anzahl Pulver, und hernach, wenn das Gedinge heraus ist, den Rest des verdungenen Geldes, welches bey den meisten Gruben wöchentlich noch 22 Mgl. beträgt, daß sie also auf 2 Gulden die Woche kommen.

Das Verdingen geschieht durch den in selbigem Revier fahrenden Geschwornen, worüber er vierteljährig ein Verzeichnis halten und in das Bergamt einlegen muß. Ändert sich nach dem Verdingen das Gestein, und wird es schneidiger, so legt man den Arbeitern an der Lachterzahl etwas zu. Wird das Gestein fester, so wird entweder am Gelde zugelegt, oder an der Höhe und Länge des Gedinges abgenommen.

Den Bohrhäuern werden sonderliche Weilarbeiten gestattet, welche sie nach ihrer Schicht herauschlagen. Doch darf keiner, und wenn er auch um 10 Uhr sein Loch abgebohret hätte, ehe und bevor zwölf geschrien ist, auf seine Weilarbeit fahren; sondern muß bei seinen Loche bleiben. Die Weilarbeit verdinget gleichfalls der Geschworne, und da jede Weilarbeit insgemein sechs Gulden austragen soll, so muß hierbey das Gestein nach dem Gelde verdungen werden. Eine solche Weilarbeit kann, je nachdem das Gestein ist, in fünf bis sechs Wochen herausgeschlagen werden.

Die Arbeiter können sich bey diesen Verrichtungen durch tägliche sowohl als nächtliche Schichten noch mäßig ernähren, und wohl zuweilen etwas erübrigen. “

Naturgemäß kam es bei der Bemessung der Gedinge häufig zu Unzufriedenheit und Streit. Die Geschworenen waren beim Verdingen gehalten die Kosten möglichst niedrig zu halten, dennoch aber den Arbeitern einen hinreichenden Lohn zu ermöglichen. Da die Gesteinsfestigkeit nicht messbar war, beruhte die Sache auf subjektiven Erfahrungswerten. Kamen Klagen auf, die die Bergleute über ihre Steiger an den Vizebergmeister zu richten hatten, wurden diese in der nächsten Sitzung des Clausthaler Bergamtes behandelt, um die Ursachen zu ermitteln. In Frage kamen wechselhafte Gesteinsbeschaffenheit, schlechter Bohrerstahl oder mangelhafte Schmiedearbeit sowie Schwierigkeiten bei der Handhabung des Gezähes. Gab es keine offensichtliche Erklärung, so wurde ein Probededinge verfügt, das eine andere Gruppe von Bergleuten unter gleichen Bedingungen zu absolvieren hatte. Wiederholt kam es vor, dass Clausthale Bergleute für ein solches Probededinge nach Sankt Andreasberg geholt wurden oder auch dass Andreasberger Leute nach Lauterberg versetzt wurden. In der Regel war das eine Art wettkampfmäßiger Herausforderung, den Leuten des anderen Reviers zu zeigen, „wie man Richtig arbeitet“! Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, wie gespannt das Verhältnis zwischen den auswärtigen und den einheimischen Leuten angesichts des bekannten „Oberharzer Charakters“ gewesen sein mag.

An dieser Stelle sollen zwei Beispiele solcher Probededinge vorgestellt werden.

Beispiel 1:

Die Auffahrung des Sieberstollenquerschlages zur Grube Wennsglückt

(Quartale Luciae 1799 und Remin. 1800)¹

Im Clausthale Bergamts Protokoll von Nr. 12 Remin. 1800 heißt es:

„... Auf die Klagen der Andreasberger Bergleute vor dem Sieberstollenort nach dem Wennsglückt, daß sie ohne Zulage auf das auf 120 fl. à Lachter erhöhte Gedingegeld nicht auf hinlänglichen Verdienst kommen könnten, hätte das Bergamt in Nr. 12 Luciae 1799 die Entschliebung gefaßt, vor solchem Orte von 6 Clausthale guten Gedingearbeitern unter Aufsicht des Untersteigers POELER ein Probededinge herauschlagen zu lassen und dagegen die dasigen, vor gedachtem Ort gestandenen 6 Gedingehauer nach Clausthal zu nehmen... “ .

Vor Ort waren sechs Bergleute angelegt, die in achtstündigen Schichten arbeiteten. Es befanden sich also immer zwei Mann vor Ort.

¹Bergarchiv Clausthal, Fach 11 30 Akte Nr. 47 (neu Hann. 84 a Nr. 09946) Sieberstollen Vol. II (1800–1848)

Das kubischen Gedinge umfasste 2 Lachter (3,84 m) Länge, $1\frac{1}{8}$ Lachter (2,16 m) Höhe und $\frac{5}{8}$ Lachter (1,20 m) Weite, also ein Volumen von $9,95 \text{ m}^3$, entsprechend einer Gesteinsmasse von 25,5 t. Die Abförderung erfolgte in Nebenschichten.

Die Leute arbeiteten mit einmännischen Bohrern und schossen „aus dem Ganzen“ — also ohne mit Schlägel & Eisen „vorzuschrämen“. Für die zum Herausbringen veranschlagte Zeit von 8 Wochen erhielten diese 240 Gulden Gedingegeld und 172 Pfund Pulver.

Zur Durchführung dieser Arbeit heißt es weiter:

„Die Leute hätten jede Woche 6 Schichten, die Schicht zu 8 Stunden gearbeitet und ihr Verdienst betüge im Durchschnitt wöchentlich 5 fl. für jeden, mithin hätten dieselben nicht allein hinlänglich Verdienst für sich, sondern auch an 3 fl. mehr als die dasigen Leute erworben.

Es wäre nicht zu leugnen, daß dieselben nach dem Zeugnis des Revier Bedienten den Vortheil eines mit vorgefallenen guten Gesteinsmittels gehabt hätten, allein sie hätten doch sattsam gezeigt, daß bey dem vorgedachten Gedingegelde ein fleißiger Häuer seyn ehrliches Auskommen finden könnte.

Wegen des vorgefallenen milden Gesteinsmittels wäre auf das vermachte Pulver zu 172 Pfund nicht völlig verschossen, sondern es wären 22 Pfund übrig geblieben. Aus Angabe des Clausthaler Untersteigers wäre auf diese 2 Lachter Gestein 5763 Stück Bohrer verschlagen worden (...)

In 8 Wochen hätten die Leute 124 Stück neue Bohrer erhalten. Schmiedemeister ANGERSTEIN von Clausthal hätte 16 Pfund Stahl geliefert und Meister BIEGENER aus Andreasberg hätte 19 Pfund von seinem Stahl verbraucht. Es wären demnach zu diesen 2 Lachtern überhaupt 35 Pfund Stahl verbraucht.“

Die Andreasberger Leute hatten für das gleiche Gedinge 11 Wochen benötigt und entsprechend schlecht verdient. Einen Vergleich der beiden Gedinge ist aus folgender Tabelle zu entnehmen:

Personal	von bis	6 Andreasberger Hauer Nr. 2 Luciae 1799 Nr. 12 Luciae 1799	6 Clausthaler Hauer Nr. 13 Luciae 1799 Nr. 7 Reminicere 1800
Arbeitszeit		11 Wochen (1634 Stunden)	8 Wochen (1064 Stunden)
Gebohrt wurden		4273 Zoll (103,8 m)	7751 Zoll (188,4 m)
Zahl der verschlagenen Bohrer		10977 Stück	5765 Stück
Verbrauchte Bohrer		68 Stück	111 Stück
Verbrauchtes Pulver		≥ 172 Pfund	150 Pfund

Untersucht wurde der Grund, warum die Andreasberger Leute länger gearbeitet, jedoch weniger gebohrt hätten als die Clausthaler Kollegen, obwohl kein nennenswerter Unterschied der Gesteinsbeschaffenheit vorlag. Als Ursache ermittelte man die schlechte Qualität der verwendeten Bohrer:

„... der langsame Betrieb des Ortes hätte lediglich von der schlechten Beschaffenheit der einmännischen Bohrer hergerührt, welchen die gehörigen Maaße, der erforderliche Stahl, auch die nöthige Härte gefehlet hätte. Es wäre also nicht möglich gewesen die Arbeit gehörig und so gut fortzusetzen, als nachher von den Clausthaler Hauern mit den von hier mitgenommenen und von einem hiesigen dorthin geschickten Bergschmiedegesellen ausgeschmiedeten und gehörig in Stahl gesetzten Bohrern von einer beßeren Form hätte geschehen können, wozu noch käme, daß die hiesigen Hauer gebührenden Fleiß und Geschicklichkeit bewiesen, sich auch auf den Schlägel abgelöset hätten.

Wie sehr die Probe mit hiesigen Hauern auf die Sankt Andreasberger gewircket hätte, wäre daran abzunehmen, daß die vor gedachtem Orte angelegten 6 dasigen Hauer ebensoviel als die hiesigen, nemlich 14 Tage 4 Spann abgegeben hätten.“

Im Bergamt wird daraufhin beschlossen: „so lange das jetzige feste Gestein vor solchem Orte sich nicht verringert, es wohl nicht unbillig wäre, es bey dem bisherigen Gedingegeld bewenden zu lassen.“

Jedem der 6 Clausthaler Hauer, die zuvor auf dem Tiefen Georg Stollen gearbeitet hatten, wurde für ihren Einsatz auf dem Sieberstollen „eine Ergötzlichkeit von 3 fl. gereicht“ .

Beispiel 2

Abteufen des Neuen Gottes Segen & Neuen St. Jacobsglücker Gesamtschachtes (Reminiscere 1777).²

Der 1768 im oberen Tambachtal nahe der Edelleuter Ruschel angesetzte, von beiden Gruben gemeinsam abgeteufte Schacht, war damals bereits $66\frac{1}{2}$ Ltr (128 m) tief abgesunken. Von ihm aus sollte das Feld der ehemaligen Grube St. Georg (auch St. Jürgen genannt) erkundet werden. Die Abmessungen des Schachtes betragen $2\frac{3}{4}$ Lachter (5,3 m) in der Länge und $1\frac{1}{8}$ Lachter (2,2 m) in der Weite. Das Gesenk wurde mit 1 Steiger und 7 Hauern betrieben.

Im Clausthaler Bergamts Protocolli von Nr. 1 Remin. 1777 heißt es:

„Im Neuen Gottes Segener Schacht sind schon 3 Gedinge nicht zur gehörigen Zeit herausgekommen und die Leute hätten wenig Lohn erhalten mithin sich über die Unbilligkeit vorgedachter Erhöhung beschwert. Daher gut gefunden sey, den Steiger WALTER auf dieser Grube mit seinen Leuten mit dem Steiger SCHLICK auf dem Prinz Ferdinand nebst dasigen Leuten zu vertummeln, um sicheren Grund zu erhalten, wie es mit obiger Beschwerde beschaffen und habe man diese Vertummelung von vergangenen Montage, weil eben beyde Gedinge heraus gewesen, sub sperati verfüget.“

Sechs Wochen später wurde gemeldet, dass Steiger SCHLICK und seine 7 Leute das Probededinge im Gesenk des Neuen Gottes Segener Schachtes drei Wochen eher herausgebracht hatten als die Mannschaft von Steiger WALTER, wobei die Leute wöchentlich 1 fl. 12 gl. Geld erhalten hatten. Allerdings verbrauchte SCHLICK dafür mehr Pulver. Um diese Sache verlässlicher beurteilen zu können, verfügte das Bergamt ein weiteres Gedinge von 5 Spann Tiefe, dass SCHLICK unter den selben Bedingungen mit seinen Leuten heraushauen sollte.

In Nr. 4 Trinitatis 1777 wurde das in dieser Woche herausgebrachte 2. Probededinge im Bergamt debattiert. Dabei kam heraus, dass bei der Gedingeabnahme in einer Ecke des Schachtes eine Stufe stehengeblieben war, die mit Berg verdeckt war, so dass der Einfahrer OTTO — der vertretungsweise das Verdingen übernommen hatte — dieses übersehen hatte. In drei Gedingen war der Schacht $\frac{5}{8}$ Lachter (1,20 m) tief niedergebracht worden. Hierzu heißt es weiter:

„... da nun der Steiger SCHLICK — der zwischendurch auch krank war — sein unrichtiges Verfahren, dergleichen von einem in Pflichten stehenden Steiger nicht zu erwarten, sich sehr schlecht entschuldigt habe, so gebe man anheim, was deshalb im Berg Amte zu erkennen gefällig ...“

Das Verdingen wäre eigentlich Aufgabe des Geschworenen KRUSCHWITZ gewesen, da dieser aber der Onkel mütterlicherseits des Steigers SCHLICK war, durfte dieser dies wegen der nahen Verwandtschaft nicht tun. Der Vizebergmeister HÄNEL war wegen „schwächlicher Gesundheit“ nicht in der Lage, so dass der schon ältere und vermutlich senile Einfahrer OTTO hierzu bestimmt worden war. Das Bergamt verfügte in dieser Sache unter maßgeblicher Einflussnahme von Oberbergmeister STELTZNER:

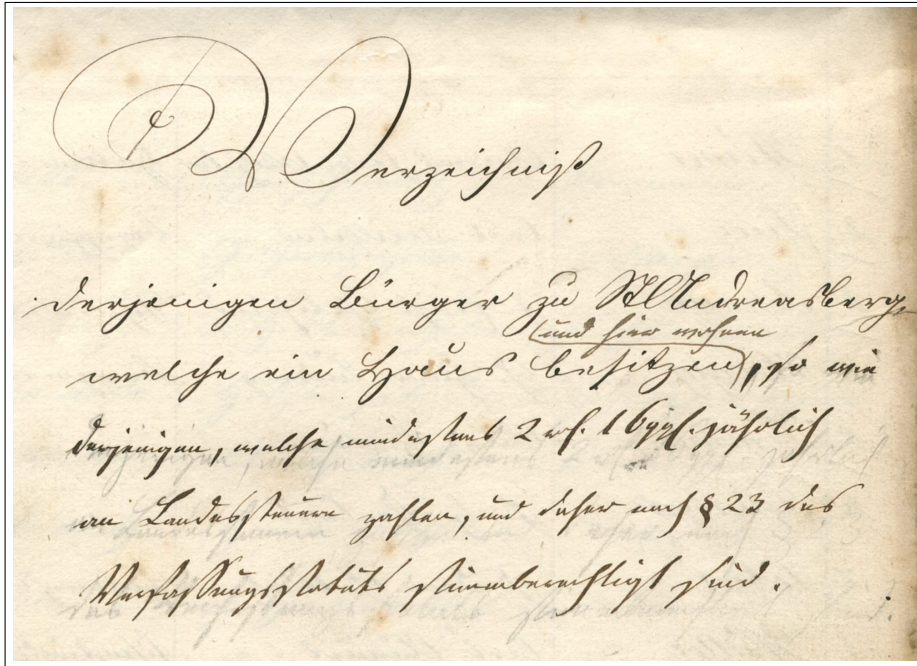
„... es zeigt sich aber aus dem Angezeigten, daß so wenig der Steiger SCHLICK als der Einfahrer die bey dem Verdingen hätten zugegen seyn müßen, ihre Pflicht beobachtet haben, mithin allerdings straffällig sind. Der Steiger SCHLICK hat dadurch, daß er das Geding unrichtig auch auf expressen Befragung angegeben, eigentlich ein Matzhammley begangen und würde seines Dienstes zu entsetzen seyn, weil jedoch verschiedene mildernde Umstände eintreten, so ist resolviret, ihn diesmal mit sechs (6) mfl. zu bestrafen, welche ihm wöchentlich 10 mgl. am Lohne sollen gekürzt werden. Die Strafe für den Einfahrer bleibt noch ungewiß ...“

Es wird verordnet, ein 3. Probededinge im Schacht durchzuführen, um endlich Klarheit zu erhalten. Daraus ergab sich, dass die Sankt Andreasberger Leute im Gegensatz zu den Clausthalern noch zweimännisch bohrten und dadurch weniger Leistung erzielten. Daraufhin wurden Leute von Clausthaler Gruben abgestellt, um die Sankt Andreasberger Hauer im Umgang mit dem einmännischen Gezäh zu unterweisen.

²Bergarchiv Clausthal, Fach 1088 Akte Nr. 94 (neu Hann 84 a 09680–81) Neuer Gottes Segen (1768–1793)

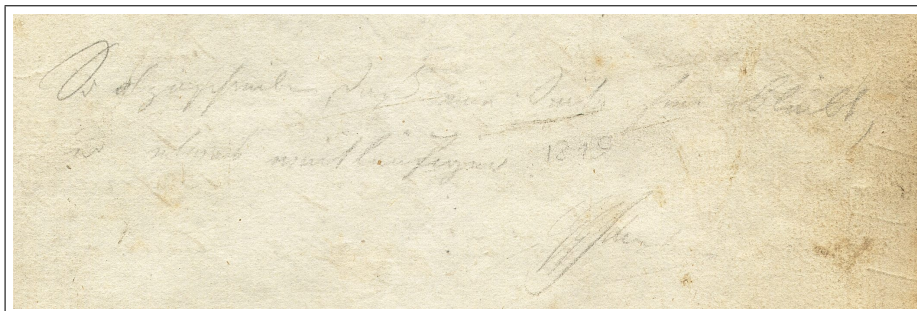
Verzeichnis

derjenigen Bürger zu St. Andreasberg,
welche ein Haus besitzen und hier wohnen, so wie
derjenigen, welche mindestens 2 Th. 16 Gr. jährlich
an Landessteuern zahlen, und dafür nach § 23 des
Verfassungsstatuts stimmberechtigt sind.



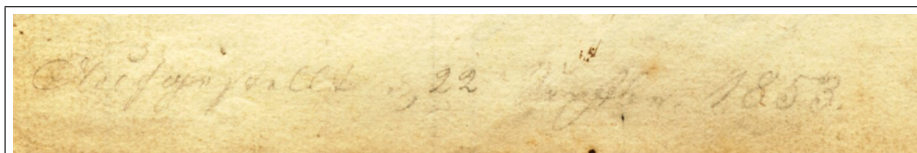
Transliteriert von Andreas Klähn

Außerdem befinden sich auf der Titelseite noch folgende schlecht zu lesende Bleistiftnotizen:



So abzuschreiben, daß einer Seite frei bleibt,
und etwas weitläufiger 1879 (Unterschrift)

(Auch wenn die Zahl 1879 auf den ersten Blick wie 1819 aussieht, stark vergrößert scheint es, dass die dritte Ziffer keine 1 ist, zumal die erste 1 anders geschrieben ist. Es ist aber auch möglich, dass diese vier Ziffern nichts mit dieser Notiz zu tun haben.)



Aufgestellt d. 22. Septbr. 1853

fortlaufende No.	Name.	Vornamen	Stand oder Gewerbe.
1	Werner	Andreas Frdr. Wilhelm	Hüttenmann
2	Luce	Carl Wilhelm	Bergschmiedemeister
3	Schnur	J. Ernst Gottfried	Schneidermeister
4	Harzig	G. Heinr. Ludwig	Bergmann
5	Dommes	Aug. H. Frdr.	“
6	Schubert	J. H. Xhr. Carl	“
7	Lobert	G. Xxx. Gottlieb	Hutmachermeister
8	Wedler	Carl August	Eisensteins–Eigenlöhner
9	Schütze	J. Ernst Fr.	Fleischermeister
10	Hoppstock	Georg Heinrich	Bergmann
11	Richter	Frdr. Wilhelm Ldw.	Schlossermeister
12	Bergmann	J. Andr. Christoph	Glasermeister
13	Bode	Chr. Frd. Wilhelm	Cantor
14	Bolte	Frdr. Wilhelm	Bergmann
15	Bolte	H. August Frdr.	Bäckermeister
16	Mähnert	Carl August	Sägemühlenmeister
17	Seiffert	Arend Chtian. Frdr.	Bergschmiedemeister
18	Kutscher	C. G. Fr. Engelhard	Bergmann
19	Marks	Georg Friedrich	“
20	Abendroth	J. Georg Heinrich	Pochsteiger
21	Rosenberg	C. H. A. Wilhelm	Fleischermeister
22	Rosenbusch	H. Chti. Frdr.	Schuhmachermeister
23	Abendroth	A. H. Wilh.	Bergmann
24	Kruschwitz	Heinr. Wilhelm	“
25	Woge	J. H. Friedrich	“
26	Henze	J. Frdr. Christoph	Schneidermeister
27	Schilling	G. Ad. Leop. Fr.	V. Hüttenschreiber
28	Bolte	J. Casp. Frdr.	Bergmann
29	Bock	Joh. Heinrich	“
30	Wiegand	Joh. A. Christoph	“
31	Reichert	Joh. Friedrich	“
32	Bischoff	J. Mich. Fr. Ludwig	Andituus
33	Störmer	J. Georg Friedrich	Grabensteiger
34	Kirsch	C. Chtian. Wilhelm	Oberschlemmer
35	Eberle	Johann Georg	Bergschmiedegeselle
36	Bauer	Heinrich Chtoph. Frdr.	Bäckermeister
37	Kutscher	J. Georg Heinrich	Bergmann
38	Kutscher	J. Georg Christoph	“
39	Friedrich	J. Geo. Carl Ludwig	“
40	Morig	Christian Ludwig	“
41	Haberland	Carl Frdr. Ferd.	Jun. Gewerbe
42	Herberger	J. Frdr. August	Bergmann
43	Ernst	J. Mich. Christian	“
44	Homann	Heinr. Chtian. Wilhelm	“
45	Kuhfittig	Aug. Phil. Carl	“
46	Mark	Georg Frdr. Wilh.	“
47	Bergmann	Georg Ludwig	Bergmann
48	Häger	Carl Friedrich	“
49	Buttler	J. Heinr. Frdr.	“
50	Köhler	Geo. Frdr. Wilh.	“
51	Maake	Georg Heinrich	“
52	Röhrig	August Frdr.	Eisenhüttenmann
53	Schubert	Hr. Casp. Chtian.	Bergmann

fortlaufende No.	Name.	Vornamen	Stand oder Gewerbe.
54	Anger	Carl Friedrich	“
55	Schlick	Geo. Hr. Ludw.	“
56	Buttler	J. Heinr. Andr.	“
57	Sauerbrey	Carl Chtian. Frdr.	Bergschmiedegeselle
58	Halbroth	J. Heinr. Aug.	Bergmann
59	Janson	Geo. Heinr. Chtian.	“
60	Lehmann	Hr. Chtopf. Wilh.	Untersteiger
61	Panse	Ehrenr. Heinr. Ernst	Bergmann
62	Tintemann	Andreas Heinrich	Fuhrherr
63	Schlamelcher	C. Wilh. Gust. Theod.	Bergmann
64	Gerberling	J. H: Geo. Chtian.	Bergschmiedegeselle
65	Zesch	Friedrich Wilhelm	Gaipelaufseher
66	Trenkner	Heinr. Casp. Frdr.	Bergmann
67	Kellner	Joh. Carl	Gaipelaufseher
68	Keidel	J. Ernst Chtopf.	Bergmann
69	v. Nüßen	J. Chtopf Frdr.	Sägemühlengeselle
70	Trute	Georg Conrad	Bergmann
71	Friedrich	Geo. August Frdr.	“
72	Wachter	Hr. Andr. Frdr.	Eisensteinseigenlöhner
73	Sauerbrey	Carl Andr. Frdr.	Bergmann
74	Grübel	Georg Heinrich	“
75	Maake	J. Frdr. Thomas	Bergschmiedegeselle
76	Wiegand	J. Hr. Chtopf.	Bergmann
77	Reiß	J. Hr. Ludwig	“
78	Hellwig	C. Aug. Chtian.	Inv. Bergmann
79	Heihe	Joh. Christian	Bergmann
80	Anger	J. Ernst Michael	“
81	Brünig	Christian Friedrich	Bäckermeister
82	Rosenbusch	Georg Heinrich Ludw.	Bergmann
83	Weibgen	Hr. Chtian. Julius	Schichtmeister
84	Harzig	Heinrich Julius	Bergmann
85	Schlösser	Carl August	Wäschenaufseher
86	Lehmann	August Jul. Carl	Untersteiger
87	Anger	G. A. L. W.	Bergmann
88	Wiegand	G. Aug. Will.	Vogelhändler
89	Buttler	Hr. Ludw. Frdr.	Bergmann
90	Schröder	Chtian Ludwig	Hüttenmann
91	Hemmler	Hr. Carl Frdr.	Bergmann
92	Trübel	Hr. Ant. Ludwig	Bergmann
93	Hemmler	Geo. Chtian. Lud.	“
94	Palm	Georg Heinrich	Gaipelaufseher
95	Feder	Johann Heinrich	Bergmann
96	Stieglitz	Hr. Fr. Ernst Bernh.	“
97	Halbroth	Geo. Aug. Hr.	“
98	Trute	Heinr. Ernst	“
99	Dommes	J. Mich. Chtian.	Untersteiger
100	Rosenbusch	Fr. Chtian. Ehrenr.	Bergmann
101	Holzberger	Joh. Michael	Tit. Steiger
102	Zeit	Johann Christian	Bergmann
103	Keydell	Hermann Ad. Wilh.	Kaufmann
104	Rosenberger	Hr. Andr. Chtian.	Fleischermeister
105	Meyer	J. Hr. Bernh. Conr. Chtoph.	Organist
106	Linde	J. Heinr. Jul.	Untersteiger

fortlaufende No.	Name.	Vornamen	Stand oder Gewerbe.
107	Schrader	August Ludwig	Bäckermeister
108	Gerberling	Georg Heinrich	Bergschmiedegeselle
109	Liebenam	Johann Heinrich	Schustermeister
110	Häger	Hr. Fr. Rud.	Bergmann
111	Störmer	J. H. Carl Lud.	“
112	Tetzner	Johann Anton	Kaufmann
113	Schier	Geo. Hr. Chtian.	Hüttenmann
114	Horre	Geo. Carl Frdr.	Drechselmeister
115	Hartmann	J. Aug. Carl	Bergmann
116	Kirsch	Carl Martin	Radmachermeister
117	Köhler	Johann Georg	Iv. Grabensteiger
118	Rosenbusch	Geo. Hr. Frdr.	Bergmann
119	Holzberger	Johann Georg	Steiger
120	Apel	Georg Carl Leopold	Zimmermeister
121	Ey	Carl Heinrich Ernst	Bergmann
122	Bindseil	J. C. Friedr.	Iv. Bergmann
123	Haberland	J. Phil. Fr. Hr. Theod.	Hüttenmann
124	Großkurth	Geo. Frdr. Wilh.	Eisensteinseigenlöhner
125	Hillegeist	Adolf Theodor	Einfahrer
126	Kutscher	Hr. Andr. Lud.	Schlossermeister
127	Schubert	Hr. Lud. August	Bergmann
128	Liebenam	Heinr. Wilhelm	Steiger
129	Rebbereh	Joh. Frdr. Wilhelm	Hüttenmann
130	Lehmann	Hr. Chtian. Wilh.	Eisensteinseigenlöhner
131	Meyer	Georg Friedrich	Bergmann
132	Bergmann	Carl August Wilhelm	Kaufmann
133	Guthe	Hr. Frdr. Wilhelm	Kaufmann & Senator
134	Schütze	Aug. Chtian. Frdr.	Fleischermeister
135	Rosenberg	August Friedrich	Bäckermeister
136	Seifert	Hr. Fr. Ludw.	Bergmann
137	Weidemeyer	Geo. Hr. Frdr.	Kälberhirte
138	Abendroth	Geo. Frdr. Lud.	Steiger
139	Wurm	Carl David Wilh.	Sattlermeister
140	Cronau	Joh. Aug. Frdr.	Untersteiger
141	Abendroth	Geo. Hr. Chti. Frdr.	Bergmann
142	Anger	Aug. Frdr.	“
143	Röhrig	J. Geo. Frdr.	“
144	Rühl	Geo. Fr. Alex.	“
145	Rühl	J. Hr. Chtian.	Wäschenarbeiter
146	Trübel	J. Hr. Ludwig	Bergmann
147	Volkmann	Wilh. Frdr.	Eisenst. Eigenlöhner
148	Buttler	J. Frdr. Chtoph	Bäckermeister
149	Trenkner	Georg Ludwig	Bergmann
150	Kipp	J. August Frdr.	Tischlermeister
151	Schell	G. L. Wilhelm	Färbermeister
152	Trübel	J. G. Andreas	Bergmann
153	Holland	J. Hr. Fr.	“
154	Bergmann	Carl Wilhelm	Lederhändler
155	Köhler	J. Andr. Michael	Eisenst. Eigenlöhner
156	Schubert	Ernst Her. Chtoph.	“
157	Doppelt	Georg Carl	Bergmann
158	Voigt	Geo. Hr. Frdr.	“
159	Friedrich	Geo. Hr. Chtian.	“

fortlaufende No.	Name.	Vornamen	Stand oder Gewerbe.
160	Köhler	J. Geo. Ernst	Eisensteiner
161	Kerl	Hr. Chtian. Lud.	Bergmann
162	Bindseil	Rud. Fr. Wilh.	“
163	Harzig	J. G. A. Carl	“
164	Schubert	Andr. Chtian Frdr.	Eisenst. Eigenlöhner
165	Störmer	Frdr. Leopold	Untersteiger
166	Preiß	Hr. Peter	Bergmann
167	Schell	Carl Ludwig	Hüttenmann
168	Obenauf	Carl Hr. Chtian.	Bergmann
169	Doppelt	Georg Wilhelm	Nagelschmiedemstr.
170	Jaaksch	Georg Carl Hr.	Bäckermeister
171	Großkurth	Hr. Chtian. Frdr.	Bergmann
172	Bergmann	Chtian. Fr. Jul.	Eisenst. Eigenlöhner
173	Freudel	Chtian. Ludw.	Eisensteiner
174	Niemeyer	W. A. L.	Bergschmiedegeselle
175	Sauerbrey	Hr. Aug. Wilh.	Fabrikarbeiter
176	Störmer	Andr. Chtian. Frdr.	Eisensteiner
177	Rosenbusch	Heinrich Ludwig	Pochsteiger
178	Schier	Ernst Chtoph. Frdr.	Bergmann
179	Kupferschmidt	C. Chtian Frdr.	Waldwächter
180	Ernst	G. Hr. Engelh.	Bergmann
181	Schuberg	Andr. Chtian. Frdr.	Schindelmacher
182	Schlößer	Chtian. Friedr.	Untersteiger
183	Gödecke	Hr. Ernst Chtian.	Eisensteiner
184	Friedrich	Geo. Hr. Wilhelm	Bergmann
185	Große	J. David Chtian.	Hufschmiedemeister
186	Bergmann	Hr. Aug. Engelh.	Bergmann
187	Schubert	J. Casp. Chtoph.	“
188	Meyer	Johann Rudolph	Hüttenmann
189	Stelzner	Carl Heinrich	Bergmann
190	Lehmann	Carl Heinr. Frdr.	Eisenst. Eigenlöhner
191	Schlamelcher	Carl Aug. Wilh.	Bergmann
192	Obenauf	Joh. Hr. Chr.	Röhrenwärter
193	Reichardt	Heinr. Frdr.	Bergmann
194	Sander	Geo. Carl Chtian.	Hüttenmann
195	Großkurth	Christian Friedrich	Eisenst. Eigenlöhner
196	Frank	Joh. Hr. Chtian.	Pochsteiger
197	Rosenbusch	Joh. Georg Wilh.	Bergmann
198	Bock	Chtian. Sebastian	Iv. Bergschmiedegeselle
199	Keydell	Julius Ferdinand	Kaufmann
200	„derselbe 2tes Haus“		
201	Kohlmann	G. C. Wilhelm	Maurermeister
202	Störmer	Heinr. Conrad	Bergmann
203	Voigt	Carl August	Schneidermeister
204	Göpp	Hr. Lud. Leop.	Bergmann
205	Schröder	Joh. Conrad	Fuhrherr
206	Preiß	Joh. Heinrich	Hüttenzimmermann
207	Rosenbusch	Geo. Fr. Lud.	Nachtwächter
208	Schulz	Cyriap Carl	Fruchthändler
209	Janson	Aug. Conr. Fr.	Bergmann
210	Janson	Joh. Geo. Heinr.	“
211	Dietrich	Chtian. Philip	“
212	Halbroth	C. Frdr. Wilh.	“

fortlaufende No.	Name.	Vornamen	Stand oder Gewerbe.
213	Obenauf	Joh. Andreas	Bergmann
214	Stahl	Joh. Carl Chtph. Hr.	Radmachermeister
215	Stahrenberg	A. Engelh. Chtian.	Bergmann
216	Wiegand	Geo. Hr. Ludw.	Vogelhändler
217	Wiegand	Heinrich Wilhelm	Hüttenmann
218	Gehrig	Joh. Hr. Lud.	Iv. Bergmann
219	Trenkner	Carl Frdr. Wilh.	Fabrikarbeiter
220	Schier	Geo. Chtian. Frdr.	Hüttenmann
221	Schlößer	Georg Heinrich	Schustermeister
222	Gärtner	Theodor Eduard	Fuhrherr
223	Cronau	Heinr. Ludwig	Bergmann
224	Günther	Carl Frdr. Jacob	Bäckermeister
225	Bergmann	Hr. Frdr. August	Bergmann
226	Reichart	Georg Heinrich	"
227	Keidel	Chtian. Friedrich	"
228	Rosenberg	Heinr. Christoph	Pochsteiger
229	Stahrenberg	Carl Aug. Wilh.	Bergmann
230	Bock	Friedrich Wilhelm	Hüttenmann
231	Gropp	J. Heinrich Andr.	"
232	Köll	Carl Christoph	Steiger
233	Schuster	Ernst Carl Eduard	Hüttenaufseher & Senator
234	Deichmann	J. Hr. Fr. Wilhelm	Apotheker in Hildesheim
D. ist	nicht stimmberechtigt,	weil er hier nicht wohnt.)	
235	Siegel	Georg Friedrich	Bergmann
236	Gehrig	Carl Aug. Lud.	"
237	Güntchen	Hr. Chtian. Jul.	Schuhmachermeister
238	Weidemeyer	Carl Frdr.	Radmachergeselle
239	Fischer	Hr. Andr. Frdr	Schuhmachermeister
240	König	Ge. Hr. Conrad	Bergmann
241	Biegener	Carl Frdr.	Bergschmiedegeselle
242	Schlößer	Andr. Mich. Aberw.	Nachtpochsteiger
243	Schlößer	Geo. Hr. Chtian.	Eisenst. Eigenlöhner
244	Hoffmann	Christian Frdr.	Bergmann
245	Herberger	Joh. Carl Frdr.	"
246	Ernst	Geo. Hr. Chtoph.	Eisensteiner
247	Gödecke	Joh. Geo. Chtoph.	Eisenst. Eigenlöhner
248	Halbroth	G. Hr. Chtian.	Bergmann
249	Trenkner	Heinr. Chtph. Lud.	Schneidermeister & Kirchenvoigt
250	Janson	Andr. Mich.	Bergmann
251	Trenkner	Hr. Chtph. Gabr.	"
252	Gönneke	Joh. Geo. Frdr.	"
253	Hildebrandt	Johann Friedrich	Pochsteiger
254	Harzig	Joh. David Ludwig	Bergmann
255	Volkmann	Joh. Heinr. Ludwig	Eisenst. Eigenlöhner
256	Lorenz	Carl Julius Wilh.	Pochsteiger
257	Ernst	Geo. Andr. Chr.	Bergschmiedegeselle
258	Winter	Andr. Frdr.	Eisenst. Eigenlöhner
259	Gödecke	A. Chtian. Frdr.	Bergmann
260	Gödecke	J. Hr. Chtoph.	Hüttenmann
261	Großkurth	Chtian. Friedr	Bergmann
262	Ernst	Hr. Aug. Wilh.	Bergschmiedegeselle
263	Biegeman	Geo. Chtian. Frdr.	Bergmann
264	Spengler	Carl Chtian. Frdr.	Schuhmachermeister

fortlaufende No.	Name.	Vornamen	Stand oder Gewerbe.
265	Bolte	Heinrich Andreas	Bergmann
266	Frank	Aug. Chtian. Frdr.	Hüttenmann
267	Koch	Johann Georg	Tischlermeister
268	Bindseil	Chtian. Hr. Lud.	Hüttenmann
269	Morig	Carl Heinrich	Bergmann
270	Trute	Carl Frdr.	“
271	Cronau	J. Chtian. Wilh.	“
272	Kolle	Frdr. Wilhelm	Steiger
273	Bischoff	Ernst Aug. Ad.	Kaufmann
274	Gärtner	Hr. Chtian. Frdr.	Sattlermeister
275	Wooge	Joh. Geo. Ludwig	Kaufmann
276	Göpp	Joh. Chtoph. Ludwig	Bergmann
277	Harzig	Geo. Gbr. Engelh.	“
278	Rosenbusch	Fr. Chtoph. Ld. Alw.	“
279	Dahle	Hr. Andr. Fr.	Hirte
280	Schlößer	Carl August	Eisenst. Eigenlöhner
281	Zimmer	Geo. Carl Ludw.	Bergmann
282	Strauch	David	Oberfactor
283	Gönneke	Casper Heinrich	Bergmann
284	Sauerbrey	Aug. Hr. Wilh.	Hüttenmann
285	Wächter	Chstoph. Wilh.	Braugehülfe
286	Büttner	Heinrich Wilhelm	Büttnermeister
287	Hecht	Joh. Carl Fr.	Ohne Gewerbe
288	Koch	Carl Aug. Fr. Wilh.	Bergmann
289	Engelke	Geo. Frdr. Lud.	Bergschmiedegeselle
290	Demel	August	Schichtmeister
291	Schlößer	Geo. Hr. Lud.	Bergmann
292	Gärtner	Heinr. Chtian.	“
293	Kirsch	Geo. Heinr.	Pochsteiger
294	Abendroth	Geo. Heinr. Chtian.	Bergmann
295	Bergmann	Geo. Fr. Chtian.	“
296	Harzig	Heinr. Friedr.	
297	Bergmann	Geo. Carl Fr.	Fabrikschlosser
298	Bergmann	Chtian. Heinr.	Bergmann
299	Mündel	Andr. Chtian. Fr.	“
300	Trenkner	Geo. Hr. Andr.	“
301	Zimmer	Georg Ludwig	“
302	Grübel	Geo. Hr. Mich.	“
303	Keidel	Hr. Fr. Chtian.	Hüttenmann
304	Schlößer	Joh. Chtian.	Bäckermeister
305	Horre	Fr. W. Asmus	Kaufmann
306	Schlamelcher	Joh. Geo. Hr.	Hüttenmann
307	Holborn	Frdr. Aug.	Gaipelaufseher
308	Keidel	Geo. Chtian.	Bergmann
309	Halbroth	Carl August	Bergmann
310	Schmidt	J. Chtian. Fr.	Steiger
311	Reichart	Georg Heinrich	Bergmann
312	König	Carl Hr. Conr.	Bergmann
313	Frick	Geo. Heinr. Lud.	“
314	Schubert	Joh. Aug. Frdr.	Eisensteiner
315	Gönneke	Christian Frdr.	Bergmann
316	Häger	Joh. Frdr. Wilh.	“
317	Seifert	Chtian. Frdr.	“

fortlaufende No.	Name.	Vornamen	Stand oder Gewerbe.
318	Großkurth	Heinr. Wilh.	Eisenst. Eigenlöhner
319	Freudel	Carl Andr. Fr.	"
320	Ritter	Frdr. Wilh. Hr.	Bergmann
321	Rosenbusch	Hr. Chtian. Fr.	"
322	Gönneke	Joh. Chtian.	"
323	Bolte	Joh. Geo. Hr. Chtian.	"
324	Störmer	Hr. Ludw. Wilh.	"
325	Elißen	J. Hr. Aug. Chtian.	"
326	Schlamelcher	J. Fr. Wilh.	"
327	Lorenz	J. Geo. Rud.	"
328	Schlamelcher	Geo. Chtian. Frdr.	"
329	Heine	Carl Jul. Frdr.	Untersteiger
330	Koch	Geo. Chtoph. Frdr.	Bergmann
331	Heine	Chtian. Hr. Wilh.	Bergwerksmaurer
88	Appenrodt	Th. August	Bergchirurgus
332	Sauer	Carl Friedrich	Berggeschworener
333	Stuckenschmidt	Hermann	Amtsassessor
334	Strauch	Bruno	Markscheider
335	Blum	Carl Heinrich	Dr. med. Bergphysikus
336	Schmidt	C. A. W.	Schustermeister
337	Schuster	Gg. G. D.	Bergamtsassessor
338	Haeseler	Hans Eduard	Pastor prim.
339	Kaß	G. C. Ludolph	Pastor
340	Lämmerhirt	H. W.	Lehrer
341	Neumeyer	August Christ.	Fuhrherr
342	Zimmer	G. H. W.	Schneidermeister
343	Kutscher	Carl Frdr. Aug.	desgl.
344	Seiler	Gg. Chr. Frdr.	Schustermeister
345	Gärtner	Daniel Friedrich	Uhrmacher
234	Lehmann	Gg. Frdr. Mich.	Schornsteinfegermeister
346	Lorenz	Wilhelm	Förster
347	Eicke	Adolph	Silberhüttengehülfe
348	Gattermann	Aug. G. Heinr.	Revierförster
333	Meyer	Theodor	Amtsassessor
349	v. Berckfeld		Amtsgerichtsassessor

32	Bischoff	J. Mich. Fr. Ludwig	Arzt
33	Störmer	J. Georg Friedrich	Bergbauhilfsarbeiter
34	Kirsch	C. Ghies Wilhelms	Bergbauhilfsarbeiter
35	Eberle	Joseph Georg	Bergbauhilfsarbeiter

Bemerkungen:

Die mir vorliegende Bürgerliste habe ich (Andreas Kähn) buchstabengetreu übersetzt, auch mit den Schreibfehlern. Die Nachnamen sind überwiegend in lateinischer Schreibschrift, die Vornamen und die Berufe in Kurrent-Schreibschrift geschrieben.

Als Beispiel nebenstehender Ausschnitt aus der Liste:

Die Nummerierung diese Liste erfolgte nicht nach den damaligen Hausnummern Sie erfolgte danach, wie Sankt Andreasberg von dem damaligen Gemeindebediensteten abgeschrieben wurde, um diese Liste

zu erstellen.

Bis einschl. Nr. 331 wurde diese Liste als Einheit geschrieben. Alle fortl. Nummern, welche danach kommen, sind später von anderer Hand hinzugefügt, sei es dass ein Haus verkauft wurde oder das jemand neu dem § 23 entsprach.

Die Abkürzungen der Vornamen sind nur auf den ersten Blick gewöhnungsbedürftig.

Die Berufsbezeichnungen sind in den meisten Fällen problemlos. Mit dem Schreiben von Berufsbezeichnungen, die damals nicht so geläufig waren, hatte der Schreiber aber doch Probleme

Ein Andituus (Nr. 32) ist wohl ein Auditor — damals ein Gerichtsmitarbeiter.

Ein Oberschlemmer (Nr. 34) ist kein Gourmet — sondern ein Arbeiter in der Erzverarbeitung.

Bearbeitet im Dezember 2005

Übergeben zur hiesigen Herausgabe im Januar 2006

Für dieses Heft neu gesetzt

Andreas Klähn

Jochen Klähn

Markus Liebermann



Das „Schwarze Haus im Januar 2006

Foto: P. Spei

Wieder verschwindet ein technisches Denkmal

Das Büro- und Wohnhaus der ehemaligen Deig'schen Fabrik in Sankt Andreasberg wurde abgerissen

von Hans-Heinrich Hillegeist

Am Ausgang von Sankt Andreasberg, an der Straße nach Clausthal, steht noch heute eine sehr imposante technische Anlage. Jeder Andreasberger kennt dieses: Es ist für ihn das „Schwarze Haus“. Daneben stand bis August 2005 das sogenannte „Rote Haus“. Beide Häuser hatten für die Wirtschaftsgeschichte der Stadt Sankt Andreasberg im 19. Jahrhundert eine herausragende Bedeutung. Der Gebäudekomplex gehörte zur Zündholzfabrikation des F. C. Deig, der in Lauterberg sein Stammhaus und auf Oderfeld bei Barbis eine weitere Fabrikationsanlage hatte.



Der Fabrikant F. C. Deig (1808–1877)

Er war einer der umtriebigensten Unternehmer im alten Lauterberg. Friedrich Christian Deig wurde in ärmlichen Verhältnissen 1808 in Barbis geboren. Vielleicht haben diese Umstände ihn dazu angeregt, etwas ordentliches aus sich zu machen, um zu Wohlstand zu kommen. Zunächst hat er sich nach einer Lehrzeit mit dem Fabrikanten Friedrich Grosse zusammengetan, um das Kapital und auch das Risiko zu teilen. Beide stellten eiserne Gerätschaften her. Als Deig dann auf einer Geschäftsreise in Hamburg die neuesten Zündhölzer kennen lernte, reifte bei ihm der Wunsch heran, diese im waldreichen Harz selbst herzustellen. Das nötige Kapital besorgte er sich durch die Verbindung mit dem Bankier Christian Hostmann in Celle. So war es F. C. Deig möglich, in den Jahren 1841–1843 die große Fabrik an der heutigen Wissmannstraße in Bad Lauterberg zu errichten. In dieser Fabrik waren im Jahre 1847 immerhin 153 Personen tätig, davon 22 zum Hobeln der Hölzer, 44 Arbeiter und Arbeiterinnen zum Einlegen der Hölzer in die Tunkmaschinen und 16 zum Füllen der Etuis. Täglich wurden in 12 Arbeitsstunden rund 4 Millionen Reibhölzer neben anderen Produkten hergestellt.

Um diese Zündhölzer günstig und vor allem praktisch zu versenden, benötigte Deig neben Schachteln auch Büchsen. Diese mussten vorwiegend aus Buchenholz gedrechselt werden. Dieser neue Fabrikationszweig wurde nach Sankt Andreasberg verlegt, wo durch den Rückgang des Bergbaus viele Familien nicht wussten, ob sie auswandern sollten oder wie sie ihr tägliches Auskommen finden konnten. Das Problem lag weniger im Wunsch, diese neue Fabrik zu bauen, als im notwendigen Kapital, das dem Deig damals offenbar noch fehlte. In einem Schreiben der Forstinspektion Lauterberg heißt es am 28. April 1847:

„Das größte Hinderniß findet Deig in der Herbeischaffung des bedeutenden Anlage-Kapitals zur Erbauung der nöthigen Fabrikgebäude bis dahin, dass er die Ueberzeugung von dem Gelingen des Unternehmens zu St. Andreasberg gewonnen hat. Man kann diese Vorsicht nur ehren, da man daraus erkennt, dass man mit keinem Schwindler zu thun hat“ (Hann. 84 a / 1912).

Wie schon beim Bau der Lauterberger Fabrik bediente sich Deig auch hier wieder der Kontakte mit dem Bankier Christian Hostmann in Celle, daneben mit dem Gutsbesitzer Otto Uhde in Göttingen und der Berghauptmannschaft zu Clausthal.



Produkte der Lauterberger Zündholzfabrikation.
Die Büchsen stammen aus dem Werk Andreasberg

Ben von 12 bis 16 Jahren) fungierte. Er erhielt von Deig einen wöchentlichen Lohn von 5 Reichsthalern, eine beachtliche Summe, die wohl als Anreiz diente, diesen Fachmann überhaupt in den Harz zu bekommen.

Deig beabsichtigte, in Sankt Andreasberg auch Kinderspielzeug und Papp-Etuis, von denen er eine sehr große Menge benötigte, herstellen zu lassen. Daneben wollte er eine zweite Zündholzfabrik für 150 Arbeiter in der Bergstadt errichten lassen. In dem Schreiben der Forstinspektion Lauterberg an das Bergamt Clausthal vom 28. April 1847 heißt es dann weiter:

„Jeden falls glauben wir den Fabrikanten Deig der hohen Behörde als einen Mann empfehlen zu können, welcher in jeder Beziehung geeignet ist, etwa gewünschte neue Industriezweige in Gang zu bringen, und um so mehr die kräftigste Unterstützung verdient, als man die Besorgniß nicht unterdrücken kann, dass der St. Andreasberger Bergbau in Abnahme ist und es deshalb für Pflicht der Behörden gehalten werden muß, bei Zeiten die Einwohner auf andere Erwerbszweige hinzuführen.“

Nachdem die Kapitalangelegenheit für Deig erledigt war, konnte mit dem Bau der Anlage in Sankt Andreasberg begonnen werden. Hierfür erhielt Deig einmalig zum bevorzugten Preis der holzberechtigten Einwohner von Sankt Andreasberg das notwendige Bauholz und Sägemühlenmaterial, also Balken und Bretter. Am 11. September 1847 wurde der Grundstein für das neue Werk in Sankt Andreasberg gelegt. Der dabei eingemauerte Text wurde vom Heimatforscher Wilhelm Berold in der Beilage „*Rund um den Hausberg*“ Nr. 40 / 41 im Jahre 1933 veröffentlicht. Es ist auch heute noch sehr lesenswert.

Nach Fertigstellung umfasste die gesamte Anlage sieben Gebäude:

Die Holzwarenfabrik (das „Schwarze Haus“) 130 Fuß (ca. 43,3 m) lang, 45 Fuß tief (15 m), mit einem Vorbau von 15 Fuß (5 m) Tiefe und 30 Fuß (10 m) Breite, 2 Etagen hoch. Für dieses Haus errechnete Bauleiter Schönian aus Zellerfeld 582 Stämme Holz.

Das Büro- und Wohnhaus, 76 Fuß (ca. 25,3 m) lang (später verlängert), 30 Fuß breit, 2 Etagen hoch. Um ungehindert in beide Gebäude zu kommen, wurde zwischen dem Hauptgebäude und diesem Wohngebäude ein verdeckter Gang in Höhe der ersten Etage errichtet.

Der Holzschuppen, 80 Fuß (ca. 27 m) lang, 26 Fuß (ca. 8,6 m) breit, 1 Etage hoch. Er diente zur Aufbewahrung der rohen Hölzer.

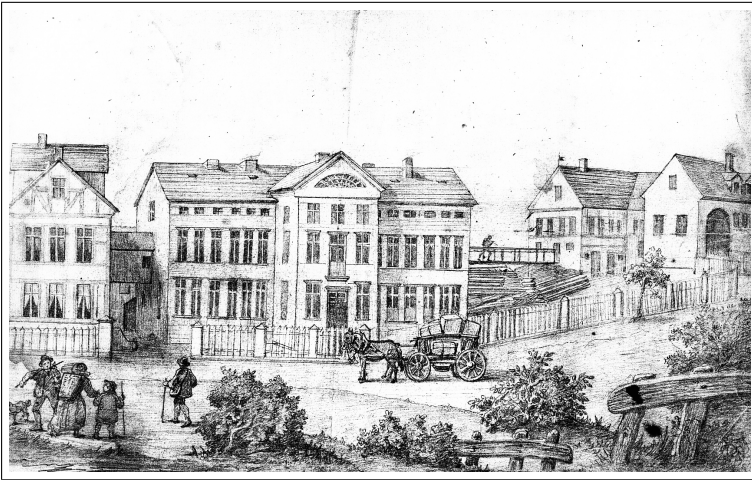
Der Pferdestall, 60 Fuß (20 m) lang, 30 Fuß (10 m) breit, eine Etage hoch. Dieses Gebäude war notwendig geworden, nachdem der Pferdestall durch weiteren Ausbau der Wohnhauses dort herausgenommen wurde.

Die chemisch Zündwaren-Fabrik, 140 Fuß (ca. 46,6 m) lang, 36 Fuß (12 m) tief, mit 2 Flügeln von 50 Quadratfuß, eine Etage hoch.

Bevor Deig das neue Werk aus Gründen der Feuergefahr außerhalb der Bergstadt errichten konnte, wurde ihm für die Übergangszeit der Bodenraum der Samsoner Sägemühle zur Verfügung gestellt. Nur zeitweise wurde noch in diesem Gebäude gearbeitet, so dass der Betrieb zum Drehen der Büchsen nicht störend wirkte. Deig hatte im Erzgebirge eine Drehbank erworben und nach Lauterberg transportieren lassen, wo nach diesem Prototyp zunächst 50 Drehbänke / Drechselbänke angefertigt wurden. Ende April 1847 kam auf Veranlassung von Deig ein geschickter Büchsendreher aus Seiffen / Erzgebirge, der in St. Andreasberg als Lehrmeister für die dort auszubildenden Dreher (auch Kna-

Das chemische Laboratorium, bestehend aus 2 Gebäuden, von 81 Fuß (27 m) und 43 Fuß (ca. 14,3 m) Länge und 31 Fuß (ca. 10,3 m) und 26 Fuß (ca. 8.6 m) Breite, 1 Etage hoch.

Ein Turbinenhäuschen, 15 Fuß (5 m) lang, 10 Fuß (ca. 3,3 m) tief, 1 Etage hoch.



Das Werk Deig in Sankt Andreasberg (von links: das Büro- und Wohnhaus, die Holzwarenfabrik, die chemische Zündwarenfabrik.)

wurde festlich mit Ehrenpforten und Fahنشmuck hergerichtet. Die Prosperität währte jedoch nicht lange. 1874 kam für diesen Betrieb das Aus.

Nachdem bereits im Januar 1980 das Lauterberg Werk, das spätere Lauterberger Rathaus, abgerissen worden ist, kam nun im August 2005 der Bagger, um das ehemalige Deig'sche Büro- und Wohnhaus in Sankt Andreasberg abzureißen. So verschwand mit diesem „Roten Haus“ ein wichtiger Industriebau aus der Zündholzfabrikation von F. C. Deig, der weltweite Handelsbeziehungen bis nach China unterhielt. Übrig geblieben sind nur noch Teile seines Werkes auf Oderfeld und das sogenannte „Schwarzer Haus“, die eigentlich Produktionsstätte in Sankt Andreasberg. Hier wurde die Wasserkraft des Rehberger Grabens unterirdisch ausgenutzt, um über Transmissionen die Drechselbänke anzutreiben.

Literatur:

Hillegeist, Hans–Heinrich: Friedrich Christian Deig und die Harzer Zündholzindustrie. In: Birgit Schlegel (Hrg.): Industrie und Mensch in Südniedersachsen — vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Mecke–Verlag Duderstadt 2003. S. 113–147. Darin auch Hinweise auf die Quellen und weiterführende Literatur.



Der Abriss des „Roten Hauses“

Fotos: P. Spei

Der Großoderteich

Ein bis ins letzte Detail geplantes Projekt

von
Andreas Rutsch

Auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise im Jahre 1932 mit fast 6 Mio. Erwerbslosen kämpfte Paul Kaltschmidt aus Scharzfeld vehement für eine Erweiterung des Oderteiches für die Andreasberger Wirtschaft. Sein Antrag an die Regierung in Hildesheim war bis ins letzte Detail ausgearbeitet. Leider liegt bisher nur der zeichnerische Teil des Antrags vor, eine schriftliche Begründung gab es mit Sicherheit aber auch.

Masterplan?

Die Investitionen in Deutschland erreichten 1932 gerade 35% des Wertes von 1928. Eventuell gab es auch 1932 eine Art „Masterplan Harz“ und Ing. Kaltschmidt machte sich Hoffnung auf Unterstützung aus Hildesheim. Kaltschmidt handel-

te wahrscheinlich im Auftrag der Andreasberger Wassertriebwertsbesitzer im Wäschegrund. Der ehemalige Betreiber der damals schon stillgelegten Papierfabrik, W. Steckel, verfaßte am 21.11.1931 eine Denkschrift mit nahezu gleichlautenden Zielen. Paul Kaltschmidts Kooperation mit Willi Steckel läßt sich auch aus der gemeinsam verfaßten Denkschrift „*Naturfreundliche oder naturwidrige Wasser- und Kraftwirtschaft? Ewigkeitswerte oder Ewigkeitsschäden für St. Andreasberg?*“ vom 24.07.1933 ableiten.

Im Glückauf-Heft Nr. 39, Mai 2000, Artikel „Große Pläne mit einer kleinen Talsperre“ sind bereits einige Pläne kurz beschrieben worden. Wie detailreich die Planung 1932 wirklich war, möchte dieser Artikel näher beleuchten.

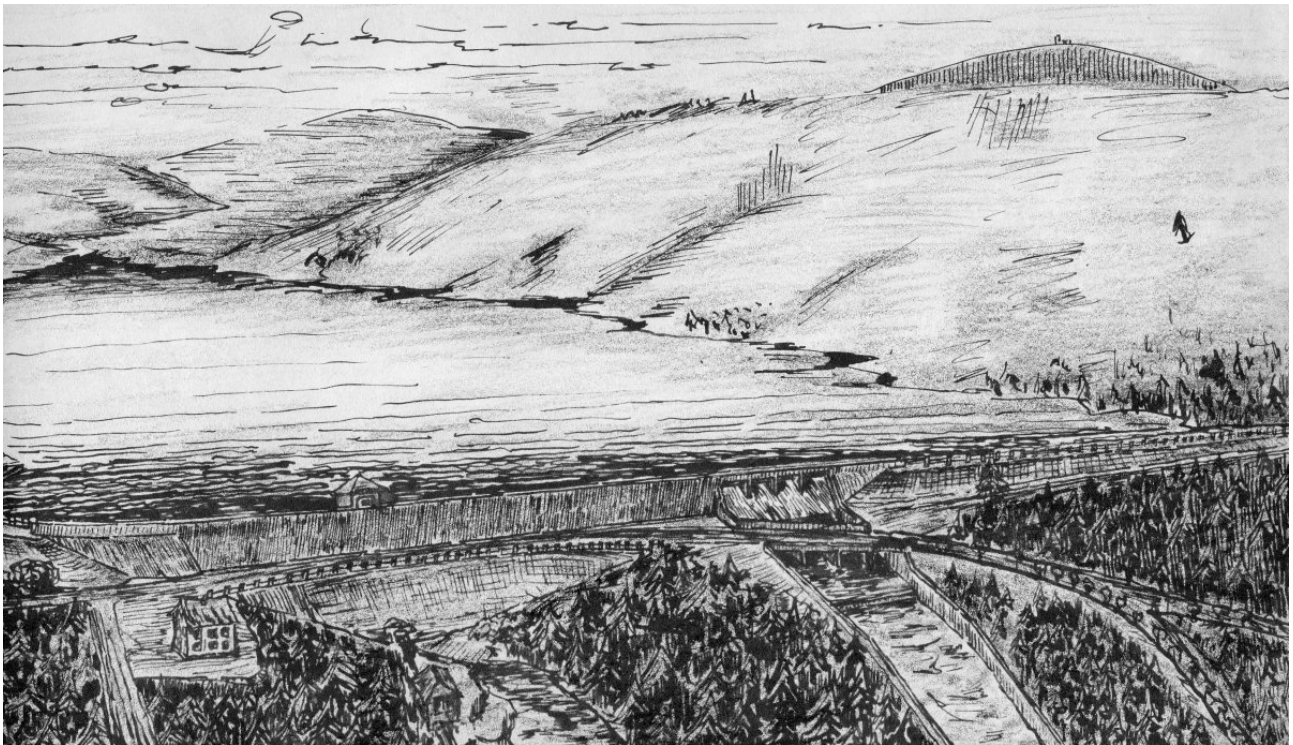


Abbildung 1: Der Großoderteich

Zeichnung: P. Kaltschmidt

Die gesamten Antragsunterlagen sind mit einem riesigen Aufwand erstellt worden, getrieben sicherlich auch von der Not der Bevölkerung, die nun endlich wieder eine Chance zum Neubeginn erhalten wollte. In Anbetracht der gesamtwirtschaftlichen Lage waren die Forderungen an die Größe des Oderteiches etwas geschrumpft: statt 25 bzw. 7,5 Mio. m³ sollten nun 5,3 Mio. m³ ausreichen.

Aber Steckel und Kaltschmidt mußten natürlich auch mit einem Scheitern ihrer Bemühungen rechnen, weil man schon 1930 mit dem Bau der Odertalsperre begonnen hatte. Die Baulust der Bezirksregierung auf ein weiteres Talsperrenprojekt an der Oder mag also gering gewesen sein.

Ing. Kaltschmidt errechnete für die Erweiterung des Oderteiches von 1,668 auf 5,3 Mio. m³ Kosten von ca. 1 700 000 Reichsmark. Auch W. Steckel geht auf die hohen Kosten der beiden Talsperren im Südharz gegenüber denen des Oderteiches ein:

„Wenn man berücksichtigt, daß der Bau der Sösesperre ca. RM 15 000 000 gekostet hat und der Bau der Odertalsperre ca. RM 20 000 000 kosten wird, ohne daß durch den Bau dieser Anlagen für die Zukunft weder für die Oberharzer Industrie

oder die Bevölkerung die so dringend notwendigen Brotstellen geschaffen werden, noch infolge der unverhältnismäßig hohen Baukosten und des dadurch bedingten hohen kWh-Preises eine Rentabilität gewährleistet ist, so ist ohne weiteres zu erkennen, daß mit denkbar geringen Mitteln die fast höchst erreichbare, unmittelbar Nutzen und Segen bringende Wirtschaftlichkeit durch die Erhöhung des Oderteiches und der sonst geforderten Verbesserungen für das Notgebiet St. Andreasberg gewährleistet ist.“

Und genau bei den „so dringend notwendigen Brotstellen“ setzte der zweite Teil des Kaltschmidtschen Planes an: die Industrie in Sankt Andreasberg sollte mit Hilfe von kostengünstiger Energie aus Wasserkraft wieder konkurrenzfähig gemacht werden. Die gesamte Wassermenge sollte zentral auf dem Betriebsgelände der Papierfabrik direkt mit einer Arbeitsmaschine (Pressenschleifer) ausgenutzt werden, weiterhin war noch ein zukuppelbarer Synchrongenerator mit einer Nennleistung von 368 kW eingeplant.

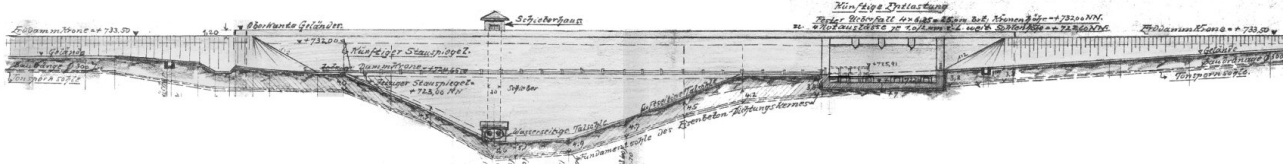


Abbildung 2: Der neue Staudamm des Oderteiches

Zeichnung: P. Kaltschmidt

Wie in Abb. 2 leicht zu erkennen ist, hatten sich die Bergbeamten 1714 eine ideale Stelle für den Staudamm-Bau ausgesucht. Gerade hier gibt es einen tiefen Einschnitt, den man mit einer recht kurzen Staumauer absperrern konnte. Die Dammkrone der neuen Mauer hätte erheblich länger werden müssen, Kaltschmidt rechnete mit ca. 300 m Kronenlänge, ein Wert, den auch die Odertalsperre mit 316 m nur knapp übertrifft.

Mit einer Verdoppelung der Kronenlänge hätte man den Stauinhalt mehr als verdreifachen können. Der Stauinhalt wäre aber auch mit den dann verfügbaren 5,3 Mio. m³ sehr gering geblieben. Die damals gerade begonnene Odertalsperre sollte nach Fertigstellung immerhin 30,6 Mio. m³ Stauraum bieten.

In Abbildung 3 läßt sich sehr einfach die Entwicklung von Stauspiegelfläche und Stauinhalt ablesen, wenn man die Staumauer erhöht. Die Stauspiegelfläche sollte von 26 ha auf 61,5 ha anwachsen. Das Diagramm läßt erahnen, welche Stauhöhen jeweils notwendig wären, um den Oderteich auf 7,5 oder gar 25 Mio. m³ zu erweitern. Ing. Kaltschmidt wollte das Stauziel nur um 8,4 m anheben.

Um den Stauspiegel anheben zu können, sah ein Entwurf Kaltschmidts vor, auf den bestehenden Staudamm eine 8,85 m hohe Mauer aufzusetzen. Einlaufkanal, Striegelschacht, Striegel und Auslaufkanal wären komplett neu errichtet worden. Ein 3 m breiter Grobrechen sollte größere Feststoffe nicht in den Einlaufkanal lassen. Eine 25 m breite Entlastung (Freiflut) sollte auch bei

Schneeschnelze einen sicheren Betrieb der Tal-sperre gewährleisten. Bis zu $42\,000 \frac{l}{s}$ müssen abgeleitet werden können!

Für den Auslaufkanal waren zwei Eisenröhren DN 750 vorgesehen, ein Rohr zum Betrieb eines Kraftwerkes, ein Rohr als zusätzliche Ausflut. Eine genaue Zeichnung für das Kraftwerk gibt es leider nicht, der Einsatz einer Francisturbine ist hier sehr wahrscheinlich.

Der Rehberger Graben ist in den Unterlagen nicht

erwähnt, auch sind keine Kosten für den Umbau des Grabens aufgelistet. Hier sollten scheinbar keine Änderungen stattfinden. Der Ingenieur erwartete eine durchschnittliche Wassermenge von $628 \frac{l}{s}$ am Gesehr-Wasserlauf. Der Wasserlauf sollte etwas erweitert werden. Weil die Stadtwerke Sankt Andreasberg damals noch $10 \frac{l}{s}$ im Wasserschloß für das Trinkwasser der Bergstadt entnehmen, wären $618 \frac{l}{s}$ für die Kraftwerke verfügbar gewesen.

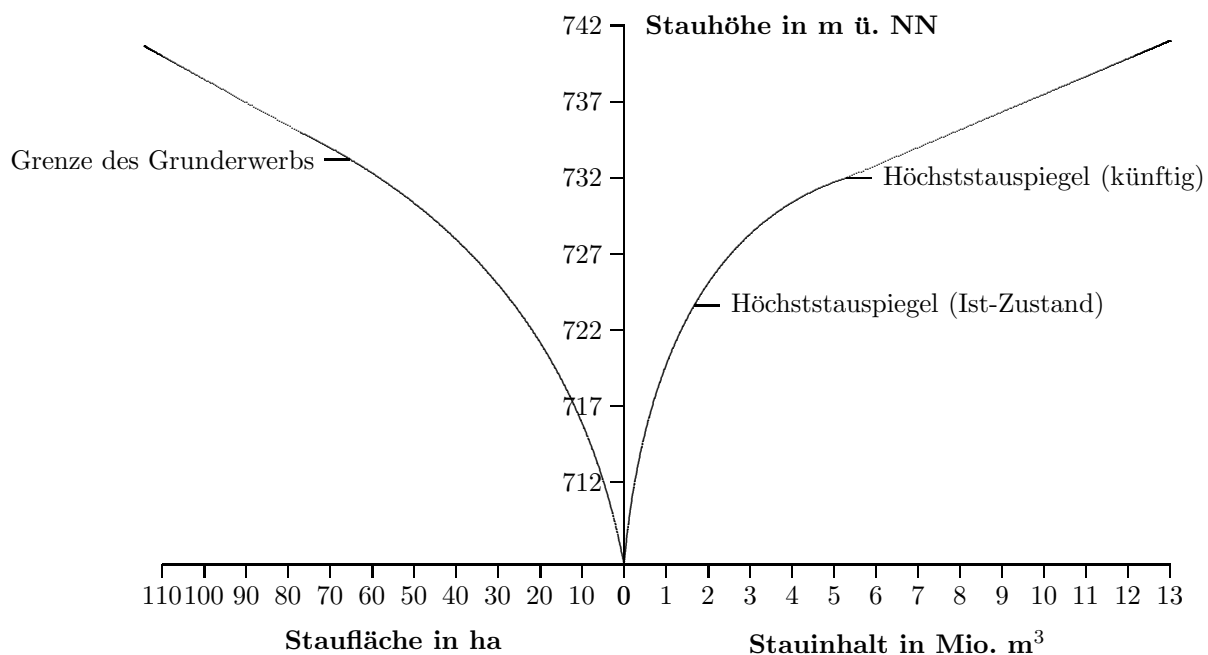


Abbildung 3: Staufläche, Stauinhalt und Stauhöhe des Oderteiches

Diagramm: A. Rutsch, nach [2]

Ausbaumaßnahmen in der Bergstadt

Bis zum KW Grundstraße sollte nichts geändert werden. Für welche max. Wassermenge die damals dort vorhandene Francisturbine geeignet war, ist nicht bekannt. Eventuell hätten die Licht- und Kraftwerke Harz eine neue Turbine benötigt.

Gegenüber der Teilung 1 (neben dem „Schwarzen Haus“) im Glückauf-Weg sollte ein modernes Wasserschloß mit Leerlauf- und Absperrschütz, Fehlschlag ins Kälbertal, Sandfang, Feinrechen, Rohrbruchsicherung mit automatischer Drosselklappe und einer Dehnungsvorrichtung entstehen. Eine Rohrbruchsicherung funktioniert folgendermaßen: an einer Meßblende vor dem Rohrbruchsicherungsventil wird ein geringer Druckabfall erzeugt. Je größer die Durchflußleistung, desto höher wird der Druckabfall nach der Blen-

de. Eine einstellbare max. Druckdifferenz löst bei Überschreiten ein Absperrorgan aus. Eine ähnliche Technik wurde vor etwa neun Jahren durch die LKH im Wasserschloß Gesehr eingebaut. Wenn eine elektrische Sicherung auslöst, fließt anschließend kein Strom mehr. Leider funktioniert das mit einem Wasserstrom in einem offenen Graben nicht: wenn das Druckrohr plötzlich geschlossen wird, muß das Wasser sofort fehlgeschlagen werden. Ein Schließen der Striegel des Oderteiches würde sich erst nach ca. einer Stunde auswirken. Nach einer Stunde wären aber schon 2,225 Mio. l Wasser durch den Ort geflossen! Die Schützenstraße habe ich schon einmal bei -20 °C als reißenden Fluß erlebt ...

An diesem Wasserschloß im Glückauf-Weg sollte dann die Druckleitung (DN 750) zur Papierfabrik Steckel starten.

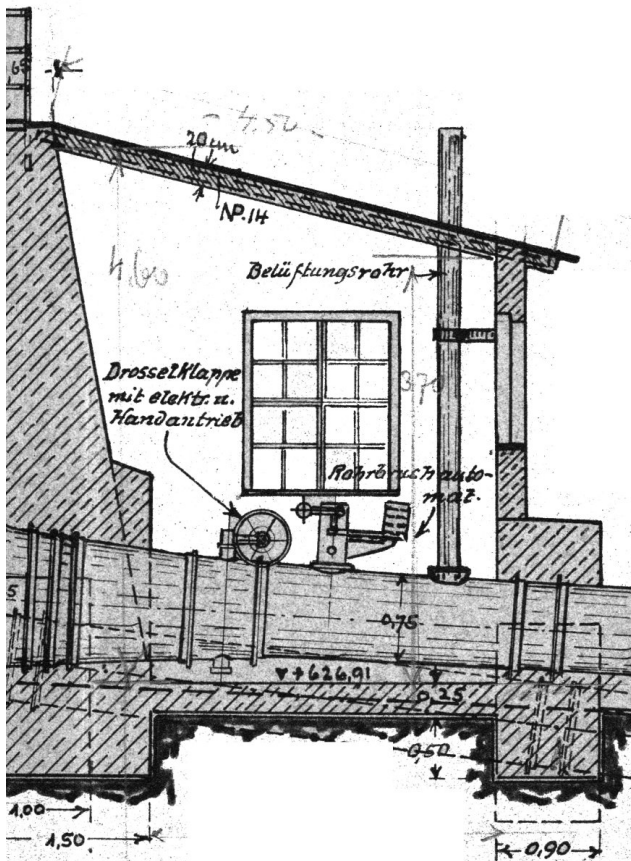


Abbildung 4: Neues Wasserschloß im oberen Glückauf-Weg
Zeichnung: P. Kaltschmidt

Begonnen hätte man oben am neuen Wasserschloß mit einem 4 mm starken Druckrohr, in 5 Schritten sollte die Blechstärke auf 11 mm kurz vor dem Kraftwerk anwachsen (Bruttogefälle: 185,91 m, hydrostatischer Druck: 1,823 MPa oder 18,23 bar). Leider sind keine Angaben über die Länge der Druckrohrleitung enthalten, von ca. 2,2 km kann aber ausgegangen werden, unter Berücksichtigung der Leitungsverluste ergibt sich nach Kaltschmidts Berechnungen ein Nettogefälle von immerhin 178,4 m (bei einem Durchfluß von $618 \frac{l}{s}$).

Bei planmäßiger Wasserverteilung ohne Großoder-teich hätte die Gesamtturbinennennleistung im Jahre 1932 ca. 780 kW betragen. Einige Wasserkraftwerke im Wäschegrund waren aber wegen Konkurses der Besitzer nicht mehr in Betrieb, so daß von einer Gesamtleistung von etwa 690 kW ausgegangen werden kann.

Die zugeführte Leistung der im Wäschegrund geplanten Turbine läßt sich, wie in den Gleichungen 1, 2 und 3 dargestellt, berechnen:

$$P_{zu} = \rho \cdot g \cdot \dot{V} \cdot h \quad (1)$$

Nun werden die Werte für Dichte, Erdbeschleunigung, Volumenstrom und Gefälle eingesetzt:

$$P_{zu} = 1000 \frac{kg}{m^3} \cdot 9.81 \frac{m}{s^2} \cdot 0.618 \frac{m^3}{s} \cdot 178.4 m \quad (2)$$

$$P_{zu} = 1081.56 kW \quad (3)$$

Im neuen Kraftwerk sollte eine Pelton-turbine zum Einsatz kommen, als Standort war ein Bereich neben dem heutigen Wohnhaus der Familie Dorn geplant. Pelton-turbinen haben einen sehr breiten Arbeitsbereich, d. h. auch wenn die Durchflußmenge stark schwankt (zwischen 20 und 100 %), liegt der Wirkungsgrad immer über 0,85. Bei einem Wirkungsgrad von $\eta = 0.88$ ergibt sich für das geplante Kraftwerk eine Turbinennennleistung P_{ab} von 951,77 kW. Mit den beiden Kraftwerken der Licht- und Kraftwerke Harz und der Turbine der Firma Hertwig wäre eine Turbinenleistung von 1350 kW zu erwarten gewesen, fast eine Verdoppelung der bisherigen Leistung!

Daß dieser Plan keine Gegenliebe bei den Licht- und Kraftwerken Harz finden würde, dürfte auch Herrn Kaltschmidt klar gewesen sein. Denn die beiden leistungsstärksten Kraftwerke (KW Grüner Hirsch und KW Sieberstollen) hätten abgeworfen werden müssen. Nur KW Grundstraße und KW Silberhütte wären für LKH übrig geblieben. Leider fehlt in den Unterlagen eine schriftliche Begründung und genaue Angaben über geplante Ausgleichsmaßnahmen. So mag der Gegenvorschlag von LKH nicht recht verwundern: KW Grundstraße sollte stillgelegt und die Druckleitung vom Wasserschloß Gesehr direkt zum KW Teichtal geführt werden. Damit wäre eine Wasserzuführung in den Wäschegrund unmöglich geworden.

Für die damalige Bevölkerung von Sankt Andreasberg wäre die Durchführung der Pläne von Ing. Kaltschmidt ein Segen gewesen, zumindest dann, wenn wirklich in größerem Umfang Arbeitsplätze hätten geschaffen werden können. Vor dem Konkurs am 16.09.1925 arbeiteten in der Papierfabrik Steckel über 200 Andreasberger. Eine bessere und modernere Produktionsstätte war 1932 mit Sicherheit auch nicht vorhanden.

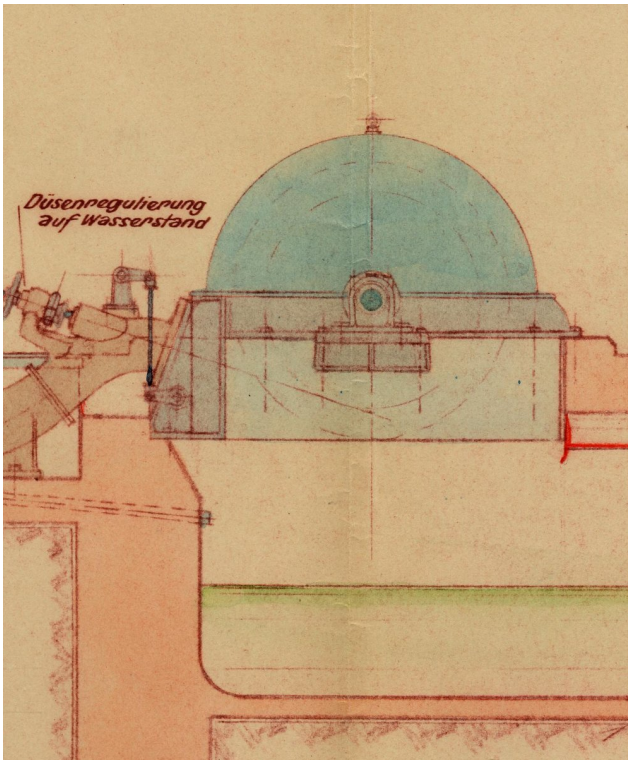


Abbildung 5: Pelton-turbine des neuen Kraftwerkes im Wäschegrund
Zeichnung: P. Kaltschmidt

Wenn man die frühere und die zu erwartende Leistung vergleicht, wird klar, warum dieses Projekt für Kaltschmidt und Steckel so wichtig war: 49 kW gegenüber 952 kW! Vergleich der Jahresenergie: 358 000 kWh gegenüber 7 024 000 kWh. Die kWh sollte deutlich unter einem Pfennig kosten (ohne Anlagekosten, nur Lieferung des Wassers). Warum diese Pläne nicht umgesetzt wurden, ist nicht bekannt. Neben Kaltschmidt und Steckel wollte auch der damalige Bürgermeister Dr. Bothfeld die Wasserkräfte wieder zum Wohle unserer Bergstadt ausgenutzt wissen, er kämpfte ganz entschieden gegen die Licht- und Kraftwerke Harz. Dr. Bothfeld wurde noch im Frühjahr 1933 vom Nazi-Regime „beurlaubt“. Ob während der NS-Zeit weiter über eine Erhöhung des Oderteiches nachgedacht wurde, ist nicht bekannt. Die Ableitung von Aufschlagswasser in den Wäschegrund wurde am 30.06.1944 beendet, seitdem ist das System unverändert in Betrieb.

Wären Kaltschmidts Pläne umgesetzt worden, hätten der Schacht Samson und die beiden Wasserlösungsstollen ihre Funktionen für die Kraftwirtschaft verloren. Ob von der Schachtanlage heute noch etwas zu sehen wäre, ist fraglich. Das

große Kraftwerk im Wäschegrund hätte wahrscheinlich nur für einige Jahre Arbeitsplätze sichern können. Heute gibt es viele weitere Faktoren, die Produkte sehr verteuern.

Dank des wirtschaftlich starken Partners, der Harz Energie (früher LKH), der seit 77 Jahren auch große Investitionen in Technik, Schacht und Stollen leistet, ist ein einmaliges Technikdenkmal erhalten geblieben, welches etwa ab dem Jahre 2012 den kompletten elektrischen Energiebedarf (nicht Leistungsbedarf!) der Bergstadt decken kann! Das Triebwasser gelangt genau wie vor 302 Jahren nach Sankt Andreasberg, die Striegel im Staudamm des Oderteiches werden seit 284 Jahren von Hand angetrieben, die Kraftwerke im Samsonschacht laufen seit 93 bzw. 83 Jahren und das ist gut so!

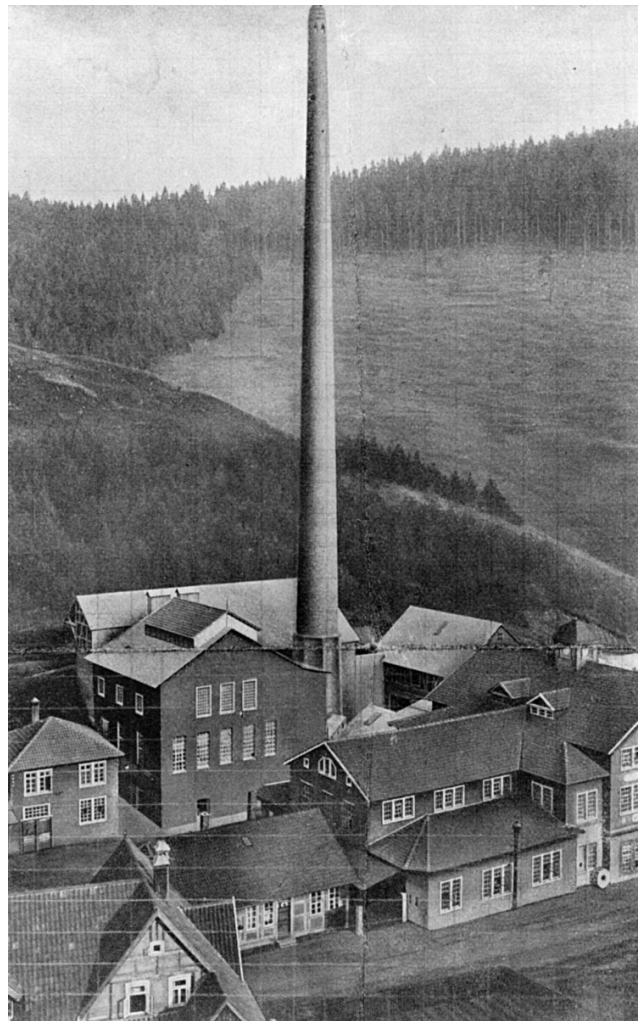


Abbildung 6: Papierfabrik Willi Steckel um das Jahr 1930
Foto: Archiv Fam. Dorn

Dank

Ich bedanke mich bei allen unten aufgeführten Personen ganz herzlich, die Aufzählung ist alphabetisch geordnet:

- Fam. Dorn
- Jochen Klähn

Literatur

- [1] Dr. Bothfeld, Regierungsdirektor v. Carlshausen u. Prof. Dr. Haff: *Gegen die zermürbende Arbeitslosigkeit – Die Wasserwirtschaft in der Hand der Bergstädte – Einziges Mittel zur Wiederbelebung gestorbenen Landes. Eine spezielle Studie zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung des Oberharzer Berglandes*, L. Dröbe-Verlag, St. Andreasberg, Januar 1932, unveröffentlicht
- [2] Kaltschmidt, P.: *Antrag auf Erweiterung des Oderteiches und seiner nachgeschalteten Anlagen*, Heft III, Scharzfeld, 1.3.1932, unveröffentlicht
- [3] Licht- und Kraftwerke Harz G.m.b.H: *Lageplan der Druckrohrleitungen und Fehllaufgräben für die Wasserkraftanlagen Grundstr., Teichtal, Grüner Hirsch u. Sieberstollen St. Andreasberg*, Osterode, 14.12.1932, unveröffentlicht
- [4] Steckel, W.: *Denkschrift, Papierfabrik Steckel*, St. Andreasberg, 21.11.1931

Glückauf

Mitteilungsblatt des Sankt Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e.V.

Schriftleitung: Jochen Klähn

Erscheint: in unregelmäßiger Reihenfolge mehrmals jährlich.
Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.
Änderungen und Kürzungen behält sich die Schriftleitung vor.
Redaktionsschluß für das nächste Heft: 2 Monate nach diesem Heft

Herausgeber: Sankt Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e.V., gegründet 1931, Bezug über die Vereinsadresse
Dr.-Willi-Bergmann-Straße 23, 37444 Sankt Andreasberg,
e-mail: roter-baer@sankt-andreasberg.de

© beim Herausgeber. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Schriftleitung

Aufkleber

Anschrift

1. Vorsitzender: Matthias Bock

2. Vorsitzender: Jochen Klähn

Schriftführer: Markus Liebermann

Kassenwartin: Ulrike Metzger

Arbeitsgruppen:

Montangeschichte: Wilfried Ließmann

Bergbau: Markus Liebermann

Heimatgeschichte: Walter Blessmann u.
Jochen Klähn

Beitrag: 15 Euro pro Jahr u. Mitglied / Kontakt über obige Vereinsadresse.

Vereinskonto: Sparkasse Goslar / Harz, Konto Nr.: 100 82 42, BLZ.: 268 500 01